

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

446 (25.9.1914) Abendausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Sedewitz, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Brollings-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Dinkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Drei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Anwarts: bei Abholung am Posthalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Nr. 2.52. Seittige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Solonelle 25 Pfg., die Restamezeile 70 Pfg., Restamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Platzes, bei nachträglichen Veränderungen und bei Konfusen außer Kraft tritt.

Nr. 446.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 25. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

## Dom Krieg.

### Die große Schlacht im Westen.

Paris, 24. Sept. Die letzten Bulletins hatten ganz unwesentliche Veränderungen des Schlachtbildes an der Aisne festgestellt. Diese Tatsache wurde heute durch eine offizielle französische Note näher erklärt; die Note befragt:

„Die Schlacht an der Aisne dauert nun schon seit Tagen. Ist es nicht wunderbar, daß sie Erinnerungen an den russisch-japanischen Krieg erweckt. Zuerst stand man im offenen Felde und eine allgemeine französische Offensive setzte gegen den Feind ein, der sie nicht erwartete und nicht Zeit gehabt hatte, ernstliche Defensivstellungen vorzubereiten. Dagegen nimmt der Feind jetzt an der Aisne Stellungen ein, welche die Natur selbst in vielen Punkten sehr stark macht und welche der Feind andauernd hat verbessern und für die Verteidigung einrichten können. Die Schlacht an der Aisne nimmt daher auf einem großen Teil der Front den Charakter eines Festungskrieges an, wie er in der Mandchurien seinerzeit stattgefunden hat. Man kann hinzufügen, daß die außergewöhnliche Kraft des gegenüberstehenden Artilleriematerials (deutsche schwere Geschütze gegen französische 75 Millimeter-Kanonen) den Festbesetzungen besondere Wert gibt, in denen die beiden Gegner stehen. Es handelt sich also darum, die Frontlinien zu erobern, die alle von Nebenwerken, hauptsächlich Stahldrahtverhauen, verteidigt werden und mit Maschinengewehren besetzt sind, die sich in der Schußrichtung kreuzen. Daher können alle Fortschritte nur langsam erzielt werden. Häufig schreiten Angriffe nicht mehr als einen halben oder ganzen Kilometer am Tage fort.“

Zu wessen Gunsten die Angriffe fortschreiten, so fügt die „Frankf. Ztg.“, der wir diesen Bericht entnehmen, hinzu, ist in dem Bulletin nicht gesagt. Das wissen wir aber bereits aus den deutschen Schlachtberichten.

### Feindliche Fieger-Drohungen.

Berlin, 25. Sept. Die englische Admiralität, welche lt. Berl. Ztbl. den erfolglosen englischen Fiegerangriff auf die Luftschiffhalle zu Düsseldorf meldete, fügt dieser Mitteilung hinzu, daß bei erneuten Angriffen der Zeppeline auf Antwerpen oder andere belgische Städte Gegenmaßnahmen ergriffen werden würden.

### Die „Emden“ vor Madras.

M.T.B. Madras (Orindien), 25. Sept. Der deutsche Kreuzer „Emden“ gab, wie weiter gemeldet wird, bei seinem Bombardement auf die hiesigen Hafenanlagen neun Schuß ab und traf die Tanks der Firma „Dil Company“, von denen zwei brannten. Unterhalb Millionen Gallonen Öl sind verloren. Auch das Telegraphenamt und das Seemannsklubhaus wurden getroffen. Eines der Forts erwiderte das Feuer. Die „Emden“ löschte dann die Lichter und verschwand binnen 15 Minuten.

Berlin, 25. Sept. Der Angriff der „Emden“ auf Madras am Golf von Bengalen veranlaßt den „Vol.-Anz.“ zu folgendem Lob:

Vor einigen Tagen kam die Meldung von dem erfolgreichen Jagdflug der „Emden“ auf hoher See, wobei der deutsche Kreuzer sechs englische Handelsschiffe abging, und jetzt trifft die Kunde von dem Streich gegen das durch Kanonen englischer Forts verteidigte Madras ein. Die holländische Abtug, die die Engländer vor unseren Kreuzern im Ausland haben, wird nun noch heilsam verstärkt werden, da unsere Schiffe bald hier bald dort immer bei der Arbeit sind, den Feind zu schädigen und zu beunruhigen.“

### Auf Seeminen aufgelaufen.

M.T.B. Grimsby (Orkney-Schottlands), 25. Sept. Ein weiteres Schleppboot stieß gestern auf eine Mine und sank nach zehn Minuten. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

M.T.B. London, 26. Sept. (Nicht amtlich.) In Southsfields landeten die Ueberlebenden der Besatzung des norwegischen Dampfers „Hesvit“. Der Kapitän berichtete, daß die „Hesvit“ in der Nacht vor Mittwoch durch eine Mine in der Nordsee in die Luft gesprengt wurde. Ein Maschinist und ein Heizer seien ums Leben gekommen. Die Ueberlebenden haben die Nacht in einem offenen Boot zugebracht, bevor sie gerettet wurden.

### Die Vernichtung der englischen Panzerkreuzer.

Amsterdam, 24. Sept. Die englische Presse sucht nach Möglichkeit den gewaltigen Eindruck abzumildern, den der Verlust von drei großen Kreuzern im Publikum hervorruft, aber die Tatsache, daß alle Blätter spaltenlange Leitartikel darüber bringen, zeigt lt. „Frk. Ztg.“ zur Genüge, wie ernst der Vorfall genommen wird. Die „Daily News“ sagt gerade heraus, das Unglück, das die britische Flotte in der Nordsee getroffen habe, sei das ernsthafteste, das irgend eine der Mächte zur See bis jetzt in diesem Krieg erlitten habe. Dann zeigt das Blatt, daß die deutsche Flotte in ihrem Hafen sicher geborgen, sozusagen blockiert sei, während die englische Flotte die Aufgabe habe, die Flotte aus dem Loch zu locken, weshalb sie immer Unterseeangriffen bloßgestellt sei. Einmütig möchte die Presse die verlorenen Schiffe als veraltet hinstellen. Die „Times“ tut dabei enttäuscht, weil zwei der großen Kreuzer in Grund geböhrt wurden, während sie die Schiffbrüchigen der „Abouir“ retten wollten. Das Ereignis zeige, wach tödliche machtvoll Waffe das Unterseeboot sei, das wahrscheinlich von Emden kommend, einen Aktionsradius von 2000 Meilen besitze. Die „Daily News“ betitelt ihren Artikel: „Ein neuer Schreck der Meere“ und sagt, der Materialschaden sei zwar groß, man könne aber hoffen, daß der moralische Einfluß gleich Null sei.

M.T.B. London, 24. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Times“ schreiben über die Vernichtung der drei britischen Kreuzer:

Der Vorfall weise auf die Möglichkeit hin, daß die jetzt gebräuchliche Art bei den Rettungsarbeiten für sinkende Schiffe geändert werden müsse. Die Rettungsarbeiten werden vielleicht den Zerstörern und anderen kleinen Fahrzeugen überlassen werden müssen. Das Blatt bemerkt dazu: „Wir können nicht umhin, zuzugestehen, daß die Nachrichtenabteilung der deutschen Marine außerordentlich gut bedient ist.“

Der „Daily Chronicle“ bemerkt in einem Leitartikel: „Gegenüber dem Verlust der vortrefflichen Mannschaften der Schiffe unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu verzeichnen. Wir werden schwerlich ohne viel besondere Vorkehrungsmahregeln „Dreadnoughts“ in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen daselbst tun.“

Der sachmännliche Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ bemerkt: „Uns wird versichert, der Hydroplan werde es dem Beobachter ermöglichen, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken. Aber wie, wenn dies um 7 Uhr 30 Früh an einem Herbstmorgen erforderlich ist, oder wenn der Gebrauch eines Hydroplanes nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verrät?“

Der „Daily Telegraph“ sagt: „Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollstem Erfolg ausgeführt wurde.“

„Daily News“ sagen: „Unleugbar spricht die Vernichtung der englischen Kreuzer für die Güte des deutschen Unterseebootdienstes. Die englische Flotte kann jetzt die „Kessfontattik“ befolgen, nämlich durchzuhalten, bis die Feinde herauskommen. Sie habe unerwartete Vorstöße zu gewärtigen und müsse in der Nähe der Dittübe bleiben, d. h. in der Richtung der deutschen Unterseeboote.“

Stockholm, 24. Sept. Die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer durch ein einziges deutsches Unterseeboot macht in Schweden tiefen Eindruck. Man sieht sich infolge der deutschen Ueberlegenheit mit dieser technischen Waffe zu einer Umwertung aller maritimen Werte gezwungen. Der Glaube, daß Englands Seeherrschaft durch seine Schiffsriesen unbedingt gesichert sei, ist in den nordischen Staaten ins Wanken geraten. (Frk. Ztg.)

M.T.B. Christiania, 24. Sept. (Nicht amtlich.) Ueber die Heldentat des deutschen Unterseebootes „U. 9“ schreibt ein bekannter norwegischer Admiral dem „Morgensbladet“:

„Die englische Taktik der Blockade der Nord- und Ostsee ist zum Tode verurteilt, da durch die gesamte englische Bewachungsstelle von über zweihundert Seemeilen von der eigenen Basis entfernt bis zum Kanal, jenes von England seit Jahrhunderten beherrschten Seeterritorium sich ein deutsches Unterseeboot mit zwanzig Mann Besatzung schleichen konnte. Daß die vernichteten Panzerkreuzer älter sind, ist gleichgültig. Wie es gestern diesem in den Grund geböhrt Panzergeschwader erging, kann es morgen der ganzen englischen Hochseeflotte ergehen. Die Nordsee und die Ostsee sind nicht länger der Besitz englischer blockierender Panzerkreuzer. Eine neue Zeit, eine neue Methode beginnt. Bedeutungslos für die kleinen Seestaaten, da sie imstande sind, eine beträchtliche Anzahl dieser nicht teuren, aber fürchtbaren Seewaffen anzuschaffen.“

### Die Kämpfe in den Kolonien.

Die Buren und Deutsch-Südwestafrika.

Köln, 24. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze:

In dem Schreiben, worin der Oberkommandierende von Britisch-Südwestafrika, Beyer, seine Entlassung nachgesucht hat, heißt es:

Zu seiner größten Ueberraschung habe das Parlament den Entschluß der Regierung, daß Deutsch-Südwestafrika ohne jede Herausforderung des Bundes durch die Deutschen zu erobern sei, bestätigt. Die Regierung müsse wissen, daß die große Mehrheit der holländisch sprechenden Bewohner des Bundes einer Ueberbreitung der Grenze entschieden abgeneigt sei. Die Tatsache, daß drei Minister des britischen Kabinetts zurückgetreten seien, beweise, daß sogar in England eine zahlreiche Minderheit vorhanden sei, die nicht von der Berechtigung des Kriegs mit Deutschland überzeugt werden könne. Es sei gesagt worden, daß der Krieg gegen die Barbarei der Deutschen geführt werde. Er, Beyer, habe alle barbarischen Handlungen, die während des südafrikanischen Kriegs begangen wurden, vergeben, aber nicht vergessen. Mit wenigen Ausnahmen seien alle Farmen, ohne so mancher Dittschast zu gedenken, ebensoviel „Löwen“ gewesen. Die im Parlament aufgestellte Behauptung, daß die Deutschen bereits die Grenze verletzt hätten, sei unbegründet. Unschuldig ersehe die Regierung gewisse Ueberbreitungen der Deutschen aus Britisch-Südwestafrika, sei aber hierin enttäuscht worden, denn noch habe nicht ein einziger deutscher Soldat die Grenze überschritten.

### Englischer Völkerrechtsbruch bei Dar es Salaam.

Karlsruhe, 25. Sept. Wir bringen hier ein Bild des Schauplatzes, wo am 20. September der kleine englische Kreuzer „Pegasus“ die Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas, Dar-es-Salaam zerstörte und gleich darauf, als er nach geschickener Arbeit im



Hafen von Sansibar seine Maschinen reinigte, von seinem Schicksal ereilt wurde; denn der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat ihn dort mit wohlgezielten Schüssen bald undrausbar gemacht.

Dar-es-Salaam wurde von den Engländern beschossen und zerstört, obwohl diese Stadt unbesetzt und in jedem Sinne eine offene Stadt ist. Damit haben die über deutschen Neutralitätsbruch und deutsche Kriegsbarbarei gelegentlich zeternden englischen Feinde von neuem wider das Völkerrecht gehandelt. Maßgebend wird dabei für sie der allgemeine Plan gewesen sein, Deutschland so viel wirtschaftlichen Schaden wie nur immer möglich zuzufügen. Denn zur Eroberung Ostafrikas, die sie planen, trägt die Zerstörung Dar-es-Salaam nichts bei, ganz abgesehen davon, daß über das Schicksal der Kolonien nicht durch die dortigen Kämpfe, sondern durch die Entscheidung in Europa beim Friedensschluß das letzte Wort gesprochen wird.



Jedenfalls, so betont die Jettf. Ztg., aber wird es nützlich sein, festzustellen, daß England mit der Bombardierung und Zerstörung einer offenen Stadt, zu der es durch keinerlei militärische Notwendigkeit veranlaßt oder gezwungen war, den Anfang gemacht hat, und man wird sich dessen erinnern, wenn von englischer Seite später einmal geklagt werden sollte, daß deutsche Kugeln offene englische Städte erreicht haben.

Die Kriegsteuer.

... Karlsruhe, 25. Sept. Eine Kriegsteuer wird aufgelegt — in Amerika.

Die Gründe sind einleuchtend genug. Der Handelsverkehr der Union mit Europa flaut, die Zolleinnahmen fallen weg, ein Ausfall von vorläufig hundert Millionen Dollar muß gedeckt werden. Dennoch hat die Vorstellung etwas Bizarres, daß ein neutraler Staat, „vierzigtausend Meilen von den gekreuzten Bajonetten Europas“, einen Teil der Töpfe bezahlen muß, die Europa zerschlägt. Noch dazu mit einer Summe, die den gesamten Kriegsaufwand etwa eines der Balkanstaaten in ihren letzten Feldzügen übersteigt.

Angewiesenermaßen, die gesamte Welt nimmt an den Kosten dieses Krieges teil. Kein Staatswesen bleibt verschont. Ist dies die „Interdependance“, die „gegenseitige Abhängigkeit“, die, nach englischen Theorien, den Krieg zwischen Großmächten verhindern sollte? Sie hat es nicht getan, sie hat dem Krieg nur eine viermal größere Ausdehnung gegeben, als er ohne diese weltumspannenden Zusammenhänge hätte. Vielleicht war ... Sir Grey einer der ersten, die so etwas merkten. Er schenkte der Welt den Satz, daß man Krieg führen soll, weil — die Neutralität ebenjoviel kostet.

Aber die Amerikaner zahlen immerhin nur vierhundert Millionen Mark. England wird teurer wegkommen. Wie teuer, das wird das Ende des Krieges lehren.

Lügen-Manifeste russischer Generale.

Unser nach dem Osten entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf von Koshüski, schickt uns aus dem Hauptquartier im Osten folgenden Bericht vom 21. Sept. 1914.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 21. September.

Es ist verständlich, daß in einer so schweren Katastrophe, wie sie der Krieg darstellt, auch der schuldige Teil die Verantwortung möglichst von sich abzuwälzen sucht, daß er alles zu seinen Gunsten Sprechende und alles den Gegner Belastende mit lauter Stimme in die Welt ruft. Es ist auch menschlich, wenn dabei Uebertreibungen unterlaufen. Dagegen: direkte und bewußte Lügen amtlich zu verbreiten, die gemeinsamen Verleumdungen zu erfinden, um den Kampfesmut der eigenen Soldaten aufzustacheln, ein solches Mittel, sollte man meinen, wird ein selbstbewußter und gebildeter Mensch verschmähen. Und dennoch wird dieses niedrige Mittel von gebildeten Führern des russischen Heeres Tag für Tag ganz systematisch angewendet.

Die von der russischen Heeresleitung herausgegebene und laut Vordruck in allen Eskadrons, Kompagnien, Sotnien usw. zu verteilende Feldzeitung strotzt von solchen bewußten Lügen; man könnte fast sagen, die Lüge ist ihr einziger Inhalt. In jeder Nummer dieser Feldzeitung wird aufs neue im Postamenton behauptet, daß es die Mission Russlands in diesem Kriege sei, die Freiheit (die moskowitzische Freiheit) gegen deutsche Unterdrückung, die Zivilisation (die russische) gegen deutsche Barbarei den Fortschritt (nämlich den russischen) gegen die Unkultur zu verteidigen. Da man indessen wohl mit Recht annimmt, daß der Kosak mit Abstrakta wie Zivilisation und Freiheit nicht viel anzufangen wisse, stellt man ihm als Vorkörperung der deutschen Barbarei und Kausalität eine konkrete Persönlichkeit vor, nämlich — den Deutschen Kaiser, den man — wieder in Anbetracht des losakischen Begriffsschwahzes — als „betrunkenen Mörder“, „sinnlosen Trunkenbold“, „Berliner Verbrecher“, „wahnwitzigen Cäsar, der die Völker in Blut ertränken will“ und mit anderen, nicht wiederzugebenden Schimpfnamen immer und immer wieder bezeichnet, sobald die russischen Soldaten sich an den Kopf fassen, wenn sie den Ostpreußen begreiflich zu machen suchen, daß nur ihr Kaiser an der Verwüftung ihres schönen Landes schuld sei.

Man wäre fast versucht, über die grenzenlose Dummheit so vor aller Welt offenkundiger Lügen zu lachen, wenn man sich

nicht in der Seele des gebildeten Menschen schämen müßte, die sie ihren unwissenden Truppen vorsehen. Nikolai Nikolajewitsch, der du dich in Instertburg — zu früh — „Majestät“ anreden liehest: wie schlecht muß deine Sache sein, daß du solche Mittel anwenden läßt! Du kannst die Seele deiner Truppen mit Haß füllen, aber nicht mit Mut. Du kannst deine Generale zum Lügen zwingen, aber nicht zum Siegen. Du kannst mit aller Gewalt nicht erzwingen, daß deine in den Krieg gehezten Soldaten mit der gleichen Hingabe kämpfen, wie ein Volk, das sich seiner Güter und seiner Verantwortung bewußt ist und dessen Vertrauen zu seinen Führern die Jahrhunderte bewährt haben.

Rudolf v. Koshüski, Kriegsberichterstatter.

Deutschland und der Krieg.

— Berlin, 24. Sept. (Nicht amtlich). Der Bundesrat hat die Wechselprotokolle für Elsaß-Lothringen und gewisse Teile von Westpreußen im Anschluß an die Anordnungen vom 6. und 29. August, sowie vom 8. September abermals um 30 Tage verlängert. Die Verlängerung bezieht sich auf alle Wechsel oder Schecks, die in den genannten Bezirken zahlbar sind.

— Berlin, 24. Sept. (Nicht amtlich). In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Deutschen Bank wurde bei Besprechung der Banklage von Seiten des Vorstandes hervorgehoben, daß die Bank dank ihrer starken offenen und stillen Reserven und dank der Liquidität ihrer Aktiven den großen Erfordernissen des Kriegszustandes sich vollkommen gewachsen zeigt. Alle von der Bank bei Kriegsausbruch verlangten Auszahlungen sind prompt und voll geleistet worden. Die von der Bank gewährten Kredite konnten nicht nur aufrechterhalten, sondern, soweit erforderlich, ausgedehnt werden. Ferner wurde unter besonderem Hinweis auf den großen Erfolg der Kriegsanleihe ausgedrückt, daß Deutschland auf Grund des gesunden Aufbaues seiner Volkswirtschaft, der von keinem anderen Lande erreichten Kreditorganisation und der sorgfältigen Vorbereitung der finanziellen Mobilisierung wirtschaftlich und finanziell gewappnet ist, um den Krieg nach allen Seiten hin bis zum vollen, die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sichernden Erfolg durchzuführen.

— Dresden, 24. Sept. Die Generalversammlung der Georg A. Jasmaght Akt.-Ges. beschloß heute nachmittags, die drei englischen Mitglieder aus ihrem Aufsichtsrat abzurufen. Dieser wird in Zukunft statt aus fünf aus drei Mitgliedern bestehen; neu eingetreten ist der sächsische Abgeordnete Haase, jedoch nur unter der Bedingung, daß alles ausländische Kapital von der Gesellschaft schleunigst abgezogen wird.

— München, 24. Sept. Die Bädereien sind wiederholt öffentlich ersucht worden, mit dem Verbrauch von Weizenmehl ökonomisch zu verfahren, da sonst das Baden von Weizenmehl ganz eingestellt werden müßte. Der Magistrat hat deshalb hiesige Bädereigebäude ermächtigt, auf Grund von Protokollen bedürftigen Familien nur Schwarzbrot abzugeben. In mehreren Fällen wurde aber trotzdem Weizenbrot verabreicht. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, im Falle von weiteren Zuwiderhandlungen den betreffenden Bädereigebäuden das Abgaberecht zu entziehen.

— München, 24. Sept. Herr Dr. Gg. Heim schreibt dem „Bayrischen Kurier“: „Dank einer überaus günstigen Witterung haben wir dieses Jahr ganz außerordentlich niedere Krautpreise zu verzeichnen. Es kann gutes Weizenmehl heute per Zentner, selbst in die fruchtarmen Gegenden nach Oberbayern, also bei ziemlich hoher Frucht, aus den eigentlichen Krautgebenden mit 1.50 Mk. bis 1.60 Mk. franco waggungsweise geliefert werden. Da Kraut auch bei unserer Bevölkerung zur Ernährung eine Rolle spielt, so ist gerade in dieser Zeit der Segen an Weizenmehl und der billige Preis desselben überaus zu begrüßen.“

Die Rundgebung der Auslandsdeutschen.

— Berlin, 24. Sept. (Nicht amtlich). Im preussischen Abgeordnetenhaus fand unter Teilnahme der Kronprinzessin eine vom Verein für das Deutschtum im Ausland ausgehende vaterländische Rundgebung der Auslandsdeutschen statt. Der Vorsitzende, Staatsminister v. D. Dr. Hentig, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Alsdann hielt Geh. Justizrat Prof. Dr. von Gierke eine Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, Deutschland werde, obwohl es von Feinden umringt ist, seine Freiheit und Unabhängigkeit behaupten und schließlich den Sieg erringen, da es für seine Unabhängigkeit, Freiheit, Kultur und Zivilisation kämpfe.

Eine Anzahl aus Feindesland vertriebener Deutscher erzählte hierauf ihre Erlebnisse. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Wir bauen fest darauf, daß die beispiellose Hingabe der kämpfenden Brüder in Heer und Flotte, daß die Einsetzung der ganzen deutschen Volkstiefe der heiligen Sache zum Sieg verhelfen wird. Inzwischen danken wir aus vollem Herzen für das, was uns in diesen Tagen die alte Heimat, in Besondere der Verein für das Deutschtum im Ausland, an werktätiger Liebe erwiesen hat. Gestärkt durch die Fülle der im Vaterland uns bekämpften Teilnahme geloben wir

In Gilmärschen hinter dem Feinde her.

D. R. M.

Von einem Mitkämpfer beim Westheer erhalten wir folgenden Bericht:

Wir kommen nach Hun, das von unseren Truppen bereits besetzt ist. Die Arbeit ist schon geleistet, von der Zitabelle weht uns die deutsche Flagge entgegen. Die Stadt zeigt — mit Ausnahme der von den Belgiern gesprengten alten Steinbrücke — keine Beschädigung. Unsere braven Pioniere haben — hier, wie allerwärts — in kürzester Zeit (hier, wie mir gesagt wird, in 7 Stunden) die Notbrücke wieder hergestellt, über die wir jetzt ohne Aufenthalt den Fluß überschreiten. Mit uns ziehen gleichzeitig Batterien schwerer Artilleriegeschütze durch die Stadt, und die Bewohner stehen und bestaunen diesen wichtigen deutschen unerhofften Import!

Ein vornehmes Auto kommt uns von Westlich entgegengefahren, wird angehalten, sein eleganter Insasse, le Baron X. berichtet in reichem Wortschwall, daß er Lebensmittel holen will. Wir nehmen Platz im Auto neben ihm und fahren langsam im Schritt unserer Fußtruppen vorwärts, bis Monsieur le Baron erfährt, daß er mit seinem Auto warten muß, bis sämtliche Truppen durchmarschiert sind. Ein Mann mit aufgefanganem Seitengewehr neben dem Auto aufgestellt, sorgt für genaue Einhaltung des Befehls. Der Durchmarsch der Truppen wird noch stundenlang dauern, Monsieur le Baron gestikuliert — und wir ziehen weiter.

Wir haben heute, wie täglich, unsere 40 Kilometer brav marschiert, aber noch ist nicht Zeit zur Ruhe gekommen. Vor uns ein Dorf, wo es nicht „sauber“ sein soll, man hat auf Truppen geschossen. Unsere Kompagnie schwärmt aus, quer durch das Kartoffelfeld auf das Dorf zu, je etwa 10 Meter Abstand ein Mann nebeneinander, in der Mitte der langgezogenen Linie der Hauptmann. Vorsichtig gehts, schußbereit, auf das erste Haus zu und wir holen alles, was männlich ist, heraus und

bringen die Kerle — es ist inzwischen Nacht geworden — in Schutzhaft in die Kirche. Der Herr Bürgermeister war schon ausgekiffen, der Pfarrer, der die Leute zur Ruhe ermahnt, wird entlassen — und wir beziehen endlich das ersehnte Bivouak, wo uns die Haferbündel vom benachbarten Feld willkommene Matratzen bilden. Nachts 2 Uhr meldet sich ein abgehörsener Mann bei unserem Bataillonskommandeur. Er wurde, mit 8 Mann auf Patrouille überfallen. Als sein Pferd stürzte, konnte er sich, wie er erzählt, in ein Gebüsch verkriechen, und als die Luft rein geworden, pirschte er sich, kilometerweit an unser Bivouak heran. Als Einziger von der Patrouille kam er zurück, und seine 8 Kameraden? . . .

Am nächsten Morgen wurden aus dem benachbarten Dorf etwa 16 Burzeln, bei denen Waffen vorgefunden, abgeführt. Sie schienen nicht mehr auf unsere Männen. . .

Am frühen Morgen schon lagen wir wieder in schützender Stellung, Maschinengewehre und Artillerie auch in der Nähe, und wir glaubten, es würde jeden Moment losgehen. Aber es traf wieder ein, was uns schon mehrfach überrascht hatte: wenn der signalisierte Feind sich zurückgezogen, so war dies nicht um ein kurzes Stück, nein gleich kilometerweit geschehen und wir konnten uns auf einen gehörigen Marsch vorwärts gefaßt machen. So auch jetzt wieder. Unser Bataillon rückte vor, durch einen abschüssigen Wald niedrigen Baum- und Strauchbestandes. Ich war inzwischen zur großen Bagage befohlen worden, zu der sich während der Fahrt durch den Wald noch 3 stehengebliebene Feldküchen gesellen. Als wir aus dem Wald herauskamen (endlich auf die Landstraße) war von unseren Truppen weit und breit nichts mehr zu sehen, die Verbindung mit diesen total verloren. So setzte sich denn unsere Fahrzeugkolonne zu einer unheimlichen Fahrt, ohne genaue Routensicherheit, nur die ungefähre einzig richtige Richtung haltend in Marsch. Anhöhen hinauf, links drüben, eine halbe Stunde entfernt, rasselte intensives Schützenfeuer, brannten in Andenne einige Häuser, hing die zerstörte Hälfte der gespreng-

ten Brücke vom mittleren Pfeiler hinunter in die Maas, nur wieder in Tassenkungen, durch dichten Wald, wieder bergan, so steil, daß es nur zu schaffen war, indem wir alle Mann kräftig Hand an die Speichen legten und schiebend mithalfen.

Den ganzen Tag über dauerte die unsichere Fahrt. Wohl trafen wir da und dort Kameraden, namentlich nachrückende Artillerie, aber von unseren Kompagnien war nichts zu erfragen; so waren sie dem rückziehenden Feind nachgeführt. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn wir dem Feind direkt in die Arme gefahren wären. Das brennende Dorf Hingoen erst vor uns wies uns wieder auf den Stand der Truppen. Wir waren kaum an einem lichterloh in Flammen stehenden Hause vorbei, als der Giebel mit Krachen hinter uns zusammenstürzte. Einige an der Straße liegende Leichen bewiesen, daß in diesem Dorfe selbst Frauen es über sich gebracht hatten, auf unsere Leute zu schießen. Sie hatten es sofort mit dem Leben gebüßt. Ein schaurig schöner Bild so ein brennendes Dorf, den dunklen Wald im Hintergrund, ein Bild, das man nie mehr vergehen wird. Endlich, mit sinkender Nacht hatten wir unsere Kompagnien wieder eingeholt, zu beiderseitiger Freude, und trefflich schmeckte abends 10 Uhr die Mittagspause, die in der Goulastkanone während der kilometerweiten holprigen Berg- und Talfahrt vorzüglich geraten war!

Das eine ist mir heute so besonders drastisch zum Bewußtsein gekommen; wach peinlicher, großzügiger und doch bis ins kleinste hinein exakter Organisation es bedarf, den Riesenmechanismus eines Heeres zu leiten, daß nur dank genauester Befehle all die endlosen Teile sich richtig zum Ganzen so wunderbar zusammenfügen und zusammenhalten können. Und leicht kann ich mir ausmalen, wach schaurig-unheimliches Chaos und Durcheinander ein zurückgefallenes, in Flucht befindliches Heer oder größere Einheit abgeben muß, wo Leitung und Ordnung in die Brüche gegangen und jeder sich selbst überlassen ist!

Die Versammlung sang alsdann unter Musikbegleitung „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Spenden aus dem Ausland.

— Berlin, 24. Sept. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Aus dem Ausland gehen zahlreiche Spenden und andere Gaben ein, die von der Opferwilligkeit unserer Brüder im Ausland und der freiwilligen Gefinnung ausländischer Kreise Zeugnis ablegen.

So hat die Deutsche Kolonie in La Paz (Bolivien) 20 000 M für Kriegszwecke übersendet. Für das deutsche Rote Kreuz überwiesen die Deutschen in Honduras 15 500 M, der deutsche Klub in Ceraova als erste Spende 2500 Lei, die deutsche Gemeinde in Stockholm 1355 Kronen, die deutsche Kolonie in Stavanger 160.50 Kronen, ein Freund in Neapel 10 000 Lire usw.

Deutsche Frauen in der Schweiz boten ihre Trauringe an. Herr Andreas Szeghner in Budapest stiftete für deutsche Kriegsspitäler zwei Wagenladungen (13 600 Flaschen) der berühmten Ofener Bitterwasserquelle Sannadg Janos, Freiherr von Battenheim in Lozola spendete für die Verwundeten 1000 Flaschen seines eigenen Saues Lotaner.

Die Veröffentlichung der diesen Gaben im einzelnen bleibe ruhigen Zeiten vorbehalten, doch schon jetzt allen warmherzigen Spendern den Dank des deutschen Volkes.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

— Wien, 25. Sept. (Nicht amtlich). Das Finanzministerium hat verfügt, daß bei der in Kronenwährung (mit Ausschluß der Goldmünzen) ohne Escomptezinsen vorzunehmenden Voreinslösung der am 1. Oktober fälligen Coupons der vierprozentigen österreichischen Goldrente der Einlösungsbetrag mit 10 Kronen 3 Heller für vier Goldgulden zu bemessen ist.

— Wien, 24. Sept. Die Meldung ausländischer Zeitungen, daß die Prinzen Sigis und Xavier von Parma auf französischer Seite kämpfen, ist laut Erklärung der „Wien. Corr.-Bur.“ un wahr. Die genannten Schwäger des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph haben sich dem internationalen Roten Kreuz in Genf zur Verfügung gestellt. Die drei übrigen erwachsenen Prinzen von Parma gehören dem österreichisch-ungarischen Heere an.

— Wien, 24. Sept. Ein tschechisches Blatt begrüßt das Kommuniqué des Generalstabs, in welchem dieser entschieden die englischen Lügen von der Empörung tschechischer Regimenter dementiert. Die Treue und Tapferkeit der tschechischen Regimenter habe sich im Norden glänzend bewährt und werde sich auch weiterhin bewähren. Das böswillige Ausland hätte doch genügend Arbeit mit der Verhütung der eigenen Ausläuserei. Die russischen und serbischen Lügen könnten die Völker Oesterreichs nicht beunruhigen, da diese wüßten, was ihnen die habsburgische Monarchie sei, und welches klägliche und traurige Schicksal die Slaven in Rußland und Serbien zu ertragen hätten. Die Treue der Völker Oesterreichs zum Throne könne nicht erschüttert werden.

Noch einmal die Lage vor dem Kriegsausbruch.

— Wien, 25. Sept. (Nicht amtlich). Das offizielle „Trendenblatt“ schreibt: „In dem von der britischen Regierung veröffentlichten Bericht des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom 1. September 1914 getroffen die Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges befindet sich die von seinem russischen Kollegen stammende Behauptung, der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Szapary, habe dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, mitgeteilt, daß Oesterreich-Ungarn zustimme, etwaige Punkte in der Note an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit unvereinbar seien, einer Vermittlung zu unterbreiten.“

„Wie uns von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Angabe keineswegs den Tatsachen. Nach der Natur des von der Monarchie in Belgrad unternommenen Schrittes würde dies auch ganz undenkbar gewesen. Die angeführte Stelle des Botschafterberichts sowie einige andere Wendungen sind ihm offenbar von dem Verfasser eingegeben worden, durch die Behauptung einer angeblichen Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplomatie als Ursache des eigentlichen Kriegsausbruches hinzustellen. Solche Versuche können die Wahrheit nicht verdecken, daß Oesterreich und Deutschland sich in dem Wunsche nach der Erhaltung des europäischen Friedens begegneten. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen und aus einer lokalen Abrechnung ein europäischer Konflikt entstanden ist, so kann dies ausschließlich nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß Rußland, indem es zuerst Oesterreich-Ungarn und dann Deutschland wegen seiner ungeduldrigen Mobilisierung bedrohte, den beiden Zentralmächten den Kampf aufge-



zungen und dadurch den Anstoß zur allgemeinen Konflagration gegeben hat."

Zum Kriege Oesterreichs mit Serbien.

W.T.B. Wien, 24. Sept. Aus den in dem amtlichen Bericht erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser Gegener aus Bosnien die Drina bei Zwornik überschritt und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorrückte. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergstädtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen Stellung galt das 890 Meter hohe Crnvor, genau in der Mitte zwischen Zwornik und Krupanj. Immer schwieriger gestaltete sich die Lage der serbischen Armee, immer peinlicher werden für die dortigen Nachthaber die Kontraste zwischen Phantasie und Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000 Mann serbischer Kerntuppen in Urmia und dem Banat vernichtet. Jetzt werden auf dem Gebiete des Landes selbst weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen.

Die Cholera fordert Tag für Tag zahlreichere Opfer; mazedonische Banden stören empfindlich die Zufuhr und der Jar ist seinen Basallen an der Sade heute genau so wenig nahe, wie den Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Ernüchterung in Belgrad mit der in Paris bereits wohl gleichen Schritt halten. Angesichts der deutschen Heldentat im Norden dürfen wir füglich auf jede nähere Erörterung der maritimen Hartekindes, mit denen die französische Flotte von vierzig Einheiten in der Adria vor ihrer Brennungsvergiftung auf Pelagosa gegen den Leuchtturm von Vissa Krieg führte. Die kurze amtliche Meldung sagt darüber so Bezeichnendes, daß jeder Leser unschwer dazu den richtigen Kommentar sich selbst zu liefern imstande ist.

Aus Rußland.

Petersburg, 23. Sept. Nach einer Meldung der „Leipz. N. N.“ ist eines der verehrtesten Heiligenbilder Rußlands, die „Erscheinung der Jungfrau Maria vor den russischen Heiligen zur Zeit der Vertreibung der Tataren aus Moskau“, nach dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gebracht worden. Der Großfürst ging dem Heiligenbild mit seinem ganzen Stabe und einer großen Prozession von Geistlichen entgegen und holte es in feierlicher Weise ein. Seit der Zeit des Zaren Alexander, des Vaters Peter des Großen, hat dieses Heiligenbild die russischen Heere auf allen Feldzügen begleitet.

Bulgarien und der Krieg.

Das heuchlerische England.

W.T.B. Sofia, 24. Sept. (Nicht amtlich.) In Besprechung des jüngsten Vortrages des Präsidenten des Balkanrates, Bugton, in dem dieser sagt, er sei zu seiner Reise von dem schrecklichen Gedanken bewegt worden, daß Bulgarien, das alle Sympathien Englands beziehe, vielleicht in die Reihen der Gegner treten könnte, sagt die „Politika“: Wir erinnern uns, welche Rolle England bei der Vereinigung Bulgariens mit Osmenien spielte, nachdem es auf dem Berliner Kongreß zur Zerreißung der bulgarischen Länder beigetragen hatte. Es wäre auch interessant, zu wissen, warum Greg trotz seiner Sympathien für Bulgarien die neuerliche Zerreißung der bulgarischen Länder auf der Bukarester Konferenz gebilligt und den Vorbehalt Oesterreichs und Rußlands bezüglich der Revision des Bukarester Vertrages nicht unterstützt hat, sondern mit der ihm eigenen Kaltblütigkeit erklärte, wer die Revision wolle, müsse sie mit den Waffen erzwingen.

Die Haltung Frankreichs.

W.T.B. Genf, 24. Sept. (Nicht amtlich.) Wie das „Journal de Geneve“ meldet, erscheint der „Temps“ seit gestern wieder in Paris.

W.T.B. London, 25. Sept. Die „Times“ schreiben jetzt selbst aus Reims. Es scheint gar kein Grund für die Befriedigung vorhanden zu sein, daß die Kathedrale nicht wieder hergestellt werden könnte.

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Paris, 24. Sept. Ein deutscher Oberleutnant, der in französische Kriegsgefangenschaft geraten und mit anderen deutschen Kriegsgefangenen nach Aurillac übergeführt worden ist, hat seinen Angehörigen in Deutschland geschrieben, er werde mit allen seinen Kriegskameraden in der Gefangenschaft sehr human behandelt. Den Kriegsgefangenen deutschen Offizieren sei erlaubt, in einem Hotel zu wohnen und sich dort selbst zu verpflegen. Die Korrespondenz mit der Heimat sei sofort gestattet worden, natürlich unter strenger militärischer Kontrolle. Pakete dürfen vorläufig nicht gesandt werden. Am Tage nach seiner Truppe zu gelangen, die hoch erfreut war, ihren „General“ wieder zu besitzen.

Kriegs-Allerlei.

Geldherren als Ehrendoktoren. Die Universität Königsberg hat den Befreier Ostpreußens, Generaloberst von Hindenburg, zum Ehrendoktor aller vier Fakultäten gemacht, eine Ehre, wie sie kaum je einem Deutschen widerfahren ist. Vor hundert Jahren ehrte die junge Universität Berlin die Helden und Staatsmänner des Jahres 1813 in gleicher Weise. Am 7. 8. 1814, dem Friedrich-Wilhelmsfest, den die Berliner Universität auch heute noch festlich begeht, promovierte sie feierlich Blücher, Bülow, Gneisenau, Hardenberg, Kleist, Tauentzien und York zu Ehrendoktoren der Philosophie. Das waren die ersten Ehrenpromotionen, welche die Universität vornahm. Professor Gräfe hatte die Ehre angeregt und die Fakultät hatte die Anregung freudig aufgenommen. Noch hielt die Feste bei der Feier, der von den Geehrten Blücher und Bülow beiwohnten. Solger und Gräfe überreichten die Diplome. Hardenberg konnte nicht an der Feier teilnehmen, aber in seinem Hause fand nachher das Festmahl statt, bei dem Blücher in einer vor trefflichen Rede das Zusammenwachsen des Volkes mit dem Heere im Kriege hervorhob. Blücher wurde dann auch noch bei seiner Reise durch England, wo man den alten Helden nach Kräften feierte, zum Ehren doktor von Oxford promoviert, eine Ehre, über die er sich im Ausland mit der Bemerkung quittierte, daß man, wenn er Doktor werden sollte, Gneisenau zum mindesten zum Apotheker machen müsse, denn er habe die Pillen gedreht.

Der gefangene deutsche „General“. Eine hübsche Episode, die die Kenntnisse der Franzosen über unsere Heeresverhältnisse beleuchtet, erzählt ein durch die „Satio“ Zweibrücken gesommener verwundeter bayerischer Spielmann. Beim Stellungswechsel war der Tambourmajor seines Bataillons, dessen Aufstel die bekannten Schwalbennester mit Goldranken schmückten, in feindliche Gefangenschaft geraten. Die Franzosen, die ihn übermächtig hatten, brachten ihn im Trümmerhaufen zu ihren Kameraden, denen sie jubelnd zuriefen: „Un general, un general!“. Auch bei einer größeren Truppenabteilung, bei der der Gefangene abgeteilt wurde, sah man ihn noch längere Zeit als deutschen General an und behandelte ihn auch dementsprechend. Bei einem bald darauf einsetzenden deutschen Vorstoß gelang es ihm wieder, zu

der Ankunft in Aurillac habe der französische General den deutschen Offizieren ihre Degen zurückgegeben in Anerkennung ihrer Tapferkeit in der Schlacht. Freit. 3tg.

W.T.B. Berlin, 25. Sept. (Nicht amtlich.) Ein aus Paris zurückgekehrter Schweizer Journalist, der in Paris nachforschungen nach dem bekannten Pariser Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“, namens Aubertin angestellt hatte, landete dem in Berlin lebenden Vater des Verschwindenen Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß Aubertin in Besancon verhaftet, dort gefangen genommen und dann in einen der südlichen Departements verschickt worden ist.

England und der Krieg.

W.T.B. London, 24. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Angesichts der Beeinträchtigung der Schifffahrt, die es unmöglich machte, den Verlust des ersten Halbjahres auszugleichen, bleibt der Oktobercoupon der 4 1/2-prozentigen Obligationen der International Mercantile & Marine Company (Morgantrust) unbezahlt.

Die Welt unter Führung Englands.

London, 23. Sept. In der gesamten englischen Presse wird der nebelhafte Plan einer Föderation der europäischen Staaten nach dem Krieg besprochen, den jetzt sechs Geschichtsprofessoren aus Oxford wieder aufgreifen. In dieser Vereinigung der Staaten sollen die Zollgrenzen verschwinden, die diplomatischen Verträge sollen öffentlich kundgegeben werden und die stark verminderten Armeen sollen lediglich als Polizeimacht gelten. Die Professoren betonen ihrerseits, daß die englische Flottenmacht als Beschützer der kleinen Staaten gelten solle.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt dazu: Dieser Vorschlag ist, so ehrlich er von den Oxford Professoren gemeint sein mag, doch einer einseitig englischen Denkwiese entsprungen. Die englische Flottenmacht soll als Beschützerin der kleinen Staaten bestehen bleiben, wer aber beschützt die kleineren und weniger kleinen Staaten vor der englischen Flotte? Und England soll das Organ der europäischen Föderation werden, d. i. doch nichts anderes, als die englische Welt Herrschaft in neuer Form.

Die Haltung Italiens.

W.T.B. Rom, 25. Sept. Ein Mailänder Abendblatt hat Nachrichten gebracht, daß zwischen der italienischen und der französischen Regierung auf Anregung der englischen Regierung Verhandlungen zu dem Zweck eines Interventionsbündnisses in dem gegenwärtigen europäischen Krieg stattfinden. Diese Nachricht ist, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ mitteilt, durchaus unbegründet.

Die übrigen Mächte.

Eine amerikanische Ohrfeige für England.

W.T.B. Newyork, 25. Sept. Die „Newyorker Staatszeitung“ schreibt: Die täglichen Klagen über ungeheure Missetaten und Barbareien von Deutschen sind von der englischen Heuchelei diktiert. Wie steht es mit den Grenzfeinden in Eurem eigenen Hause? Kehret erst vor der eigenen Tür, bevor ihr Heuchler die „Barbareien“ Anderer kritisiert! Ist schon das Rot der Scham Eurer Wangen vergangen über den Greuel und Raub an der Verwaltung der Newyorker Railroad Company?

Aus den Nachbarländern.

Kaiserslautern, 24. Sept. Drei Wochen Ausbildungszeit für Leute, die nicht gedient haben, genügen den Franzosen, um die Leute in die Front zu schicken, wie ein Vorfall beweist. Ein bekannter hiesiger Fußballspieler, Franzose von Geburt, lebte seit einigen Tagen hier, und ging am Mobilmachungstage nach Frankreich zurück, um sich der Aufforderung gemäß zu stellen. Drei Wochen später fuhr er mit einem Gefangenentransport schon wieder durch seinen alten Wohnort Kaiserslautern. Er sah am Bahnhof verschiedene Bekannte und rief ihnen zu: Nancy wird jetzt deutsch!

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Auf das gemeldete gestrige Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg an den Erzbischof von Posen Dr. Litowski, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen.

„Eurer Exzellenz spreche ich für die gnädig mir übersandten Glückwünsche meinen wärmsten und verbindlichsten Dank aus. Ich bin mir vollbewußt des ersten Augenblickes, in welchem ich das hohe Amt übernehme und der großen Verantwortung, welche mit ihm verbunden ist. Unter Gottes Beistand werde ich mich bemühen, dem in mich gesetzten Allerhöchsten Vertrauen würdig zu entsprechen. Erzbischof Litowski.“

seiner Truppe zu gelangen, die hoch erfreut war, ihren „General“ wieder zu besitzen.

Das beste deutsche Gewehr. Ein verwundeter Bayer, der sein Gewehr noch bei sich trug, wurde bei der Ueberführung ins Ravensburger Reservelazarett aufgefordert, die Waffe abzugeben. Alles Untertoben wollte nichts helfen. „Na, ma Gewehr geb i net her“, lautete die bestimmte Antwort. „Wissen's, so erklärte er mit Stolz, „so a gute Flinten gib's in der ganzen Aemere net mehr zum Schießen und Dreinschlagen“. Erst als man ihm feierlich versprach, er werde nach der Heilung sein Gewehr wieder erhalten, ließ er sich bewegen, sich von seiner „guten Flinten“ zu trennen.

Wie bemittelt man Kontributionen? Rütlich hat sein, die Provinz 50 und Brüssel und Lille je 200 Millionen Franken Kriegsschuldung zu bezahlen — von Rechts wegen — und man kann annehmen, daß auch noch viele andere Städte und Provinzen gleichfalls tüchtig herangezogen werden sollen, denn schon hat die vorzügliche deutsche Heeresleitung Finanzmänner als Sachverständige herangezogen. Wie schätzt man nun die finanzielle Leistungsfähigkeit der in Betracht kommenden Gegenden und Orte ab? Diese Frage wurde 1870 in Commercys an Louis Schneider, der bekanntlich König Wilhelm begleitet, von einem angesehenen Einwohner gerichtet, der auf Befehl des Präfekten alle Kataster, Steuerlisten, usw. weggeschafft hatte und doch einsehen mußte, daß die deutschen Beamten über Vermögen und Steuerkraft der Bevölkerung gut unterrichtet waren. Schneider, der keine Antwort wußte, fragte nun selbst den Feldpostdirektor Dr. Stieber und erhielt folgende Aufklärung: „Für so dumm halten wir keinen Feind, daß er die Verwaltungsbücher der Stadt, des Departements, der Provinz nicht vor unserer Ankunft beiseite schaffen sollte. Das versteht sich von selbst und wir fragen gar nicht darnach, weil wir die Antwort schon im voraus kennen. Aber was eine Lebensversicherungsanstalt oder eine Sparkasse im Orte ist, da sehen wir die Bücher nach, welche die Deutschen für ganz ungefährlig halten, die sie daher gar nicht auf die Seite schaffen. Daraus läßt sich der Wohlstand einer Stadt, die Vermögensverhältnisse der wohlhabenden wie der unteren Schichten der Einwohnerschaft nach erfahrungsmäßigen Prozentsätzen annähernd erkennen, und nur selten trägt diese Prozedur.“

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Portoausgaben beifügt werden.)

Jacob 100: Ueber das Schicksal Belgiens nach dem Kriege läßt sich jetzt noch nichts sagen. Für den Fall der dauernden Besitzergreifung von Teilen Belgiens, wird es sich um späteres Reichsland handeln und bei Besetzung von Stellen um Reichsstellen, zu denen jeder Deutsche Zutritt hat. Während der jetzigen Besetzung sind die in Betracht kommenden Stellen nach den vorliegenden Zeitungsnachrichten besetzt und können weitere Meldungen keine Berücksichtigung finden. Immerhin aber können Sie sich bei der Reichseisenbahndirektion für einen Ersatz vormerken lassen. (111).

L. Sp. in W.: Die Landsturmpflicht beginnt mit dem vollendeten 17. Lebensjahr und dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Zum ersten Aufgebot gehören die Landsturmpflichtigen, bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, indem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, von da ab bis zum Ablauf der Landsturmpflicht. Maßgebend für die Altersgrenze ist der Zeitpunkt des Aufrufs. (112).

A. St. in K.: Keiner der beiden Lieferanten hat recht. Die Lieferungsabstufungen sind durch den Krieg nicht gelöst, jeder Lieferant hat zu erfüllen, es müßte denn sein, daß in den Lieferungsverträgen sogenannte Kriegsklauseln vorhanden sind. Eine Unmöglichkeit der Erfüllung für die Lieferanten steht anscheinend nicht in Frage. (113).

G. D. in Gr.: Der Landsturm erhält bei Einberufung zunächst die Friedenslösung, mit dem Tag der Mobilmachung, bezw. des Ausrückens die Kriegslösung. (114).

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.

(Angabe des Preises für Sperrst. I. Abteilung.)

Donnerstag, 1. Oktober. Kleine Preise bei aufgehobenem Abonnement: Konzert unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine (Sachverein, Lehrergesangsverein, Lieberhalle, Lieberkranz) nach dem zu veröffentlichenden Programm. 8-10 Uhr. (3 A.) Der Reinertrag wird je hälftig dem Roten Kreuz und den Angehörigen der im Felde stehenden Mannschaften zugeführt.

Samstag, 3. Oktober. A. 1. Kleine Preise. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. 7 bis gegen 11 Uhr. (3 A.)

Sonntag, 4. Oktober. B. 1. Mittelpreise. „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. 6 bis gegen 11 Uhr. (4 A.)

Dienstag, 6. Oktober. C. 1. Kleine Preise. „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist. 1/8 bis gegen 10 Uhr. (3 A.)

Donnerstag, 8. Oktober. A. 2. Kleine Preise. „Königskinder“, Musikmärchen in 3 Akten von Engelbert Humperdinck. 7 bis gegen 11 Uhr. (3 A.)

Samstag, 10. Oktober. B. 2. Kleine Preise. „Minna von Barnhelm, oder das Soldatengeld“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. 1/8 bis gegen 10 Uhr. (3 A.)

Sonntag, 11. Oktober. C. 3. Mittelpreise. „Tiefeland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von A. Libert. 7 bis gegen 10 Uhr. (4 A.)

Das Abonnement für das erste Vierteljahr (1.—18. Vorstellung) kann an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters (Eingang Stadtsite) eingelöst werden, und zwar

für die Abteilung A bis mit Mittwoch, den 30. Sept., abends 5 Uhr, für die Abteilung B bis mit Donnerstag, 1. Okt., abends 5 Uhr, und für die Abteilung C bis mit Samstag, den 3. Okt., abends 5 Uhr. Der Hauseinzug der nicht eingelösten Abonnementbeträge beginnt für die Abteilungen A am Donnerstag, den 1., für die Abtlg. B am Freitag, den 2., und für die Abtlg. C am Montag, den 5. Oktober.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 25. September 1914.

Mitteleuropa wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das einen Kern über dem östlichen Deutschland aufweist; das heitere, wolkenlos ganz wolkenlose Wetter hält deshalb an. In Süddeutschland sind die Temperaturen noch weiter gesunken, so daß es auch in tiefen Lagen zur Reifbildung gekommen ist. Eine Änderung der Wetterlage steht vorerst nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: September, Barometer in C., Therm. in C., Rel. Feucht. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 24. Nacht, 25. Morg., 25. Mitt.

Höchste Temperatur am 24. September 16,1 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,4 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 25. Sept., 7,26 früh 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. September früh.

Lugano bedeckt 13 Grad, Florenz wolkenlos 13 Grad, Livorno heiter 14 Grad.

Londoner Eigenbilder. Um die Palme niederträchtiger Verleumdung der deutschen Soldaten ringt mit Erfolg die Londoner militärische Zeitschrift „The War“. Sie b.ugt auf den Umflag ihrer letzten Nummer eine neue Waffe, das „rote Kreuz-Maschinengewehr“. In einem mit dem Roten Kreuz geschützten Wager ist ein Maschinengewehr eingebaut, das von mehreren deutschen Soldaten mit grimmigem Aussehen bedient wird. Die Sachkenntnis des Herausgebers dieser „militärischen“ Zeitschrift muß sehr schwach sein, denn das verlogene Bild zeigt die Patronen im Labettreiben des Maschinengewehrs falsch eingesetzt, den Boden nach vorn, das Geschöß nach hinten, so daß ein Schießen unmöglich ist. Trotzdem sieht man das Gewehr auf dem Bilde in voller Tätigkeit. Auch tragen die deutschen Soldaten Schuppenketten unterm Kinn, die es bekanntlich in der Feldarmee überhaupt nicht mehr gibt. Das jämmerliche Maschwerk richtet sich selbst.

Wie deutsche Helden sterben.

Aus Bernburg wird geschrieben: Wie deutsche Helden zu sterben wissen, zeigt ein Brief, der am Sonntag während des Vormittags-gottesdienstes in der hiesigen Martinskirche verlesen wurde. Der Schreiber des Briefes ist der am 27. August nach einer am Tag zuvor auf französischem Boden erhaltenen schweren Verwundung gestorbene Unteroffizier Emil Adert von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 93. Der Brief ist an die in Bernburg wohnenden Eltern des U. gerichtet und wurde diesen zusammen mit dem zuständigen Feldlazarettprediger mit der Todesanzeige des Sohnes überandt. Er lautet wie folgt:

„Liebe Eltern! Wenn Ihr diese Zeilen erhaltet, so werdet Ihr wohl wissen, was mit Eurem Sohn geschehen ist. Grämt Euch nicht und weint nicht! Ich starb den Tod fürs Vaterland! Ich kämpfte um Ehre und Ruhm, um eine heitere ernste Sache! Und starb den Heldentod. Es galt, das Vaterland zu schützen, den eigenen Herd zu wahren und Euch vor Schmach und Schande zu bewahren. Vertraut auf Gott! Es war kein Wille! Auf Wiedersehen im Himmel! Euer Sohn Emil.“

Solange deutsche Heldenjöhne so zu sterben wissen, kann Deutschland nicht untergehen!



Badische Chronik.

Wörzheim, 24. Sept. Eine vom Wirtverein für Wörzheim und Umgebung und vom Freien Gastwirtsverband gemeinsam einberufene Wirterversammlung besaßte sich mit der gegenwärtigen Lage im Wirtsgewerbe unter Berücksichtigung der Pachtverhältnisse. Es wurde darüber gefaßt, daß es im Gegensatz zu den Karlsruher Wirten den Wörzheimer Gastwirten zurzeit schlecht gehe. So wurde beschlossen, ein Rechtsgutachten über die geltenden Pachtverträge durch einen Ausschuß, bestehend aus fünf Herren, einholen zu lassen. Insbesondere soll die Frage geprüft werden, ob unter dem Einflusse der veränderten wirtschaftlichen Lage der Weiterbestand der Pachtverträge zu gelten habe. Eine Versammlung, die noch vor dem 1. Oktober einberufen werden soll, soll in der Angelegenheit endgültige Beschlüsse fassen.

Mannheim, 25. Sept. In dem Hause von Friseur Roes, D 2, 6, brach gestern abend 10 1/2 Uhr ein Brand aus, der sich hauptsächlich auf den Korridor erstreckte, wo einiges Paarmaterial und Gebrauchsgegenstände vom Feuer ergriffen wurden. Der Berufsfeuerwehr, welche auf den Alarm mit dem gewöhnlichen Löschzug in sehr kurzer Zeit erschien, gelang es, das Feuer alsbald zu dämpfen. Um 10 1/10 Uhr konnte der Löschzug wieder abziehen.

Freiburg, 24. Sept. Von dem der Fortschrittlichen Volkspartei angehörenden Abgeordneten des 5. Badischen Reichstagswahlkreises von Schulze-Gaevernitshausen erzählt die Pirmasenser Zeitung eine Episode, die auch in Baden mit Interesse gelesen werden dürfte: Bald nach Beginn des Feldzuges fiel ein deutscher Soldat älteren Jahrgangs auf der täglich an dem Flugzeuggruppen zu Saarburg seinen Dienst verrichtete, wie es einem rechten Soldaten ziemt. Ein Pirmasenser, der als Leutnant bei den Fliegern stationiert ist, fragte nun, als der Soldat gerade den Flugzeuggruppen kehrte: „Nun Kamerad, was sind Sie denn im Zivilleben?“ Die Antwort lautete: „Geh, Hofrat Professor an der Universität Freiburg. Meine Name ist von Schulze-Gaevernitshausen, Mitglied des Reichstags.“

Konstanz, 24. Sept. Die Fischerei auf dem Untersee und auf dem Obensee ist in vollem Umfange wieder zugelassen und nur an die Beschränkung gebunden, daß schweizerische Landungsstellen nicht angefahren werden dürfen. Die Ausfuhr von Bodenseefischen in die Schweiz ist zwar gestattet, aber die Schweiz hat bezüglich von Motorfahrzeugen Ausfuhrverbot erlassen, so daß es im Interesse der deutschen Fischer gelegen ist, mit Fahrzeugen Schweizer Gebiet nur zu betreten, wenn vorher schweizerischerseits die Zulassung erteilt ist, daß die Fahrzeuge wieder unbehelligt in das deutsche Zollgebiet zurückfahren dürfen. — Der Durchfahrts von Schiffen unter der Konstanzer Rheinbrücke steht nichts entgegen.

Die Wirkungen des Krieges auf den Arbeitsmarkt in Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. Die Mobilmachung und der Kriegsausbruch veränderten die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt ganz außerordentlich. Das gesamte Wirtschaftsleben erlitt eine empfindliche Störung, die meist noch andauert, wenn schon sich mancherorts Zeichen der Besserung bemerkbar machen. Zahlreiche Betriebe stockten ganz oder teilweise und die Zahl der Arbeitsuchenden stieg trotz der zahlreichen Einberufungen zum Heere zunächst ganz bedeutend. Die öffentlichen Arbeitsnachweise haben, insbesondere in den größeren Städten, das möglichste getan, um der außergewöhnlichen Lage gerecht zu werden.

In Mannheim hat der Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen seine Tätigkeit für die Dauer des Krieges eingestellt und sich mit dem städtischen Arbeitsamt Mannheim vereinigt. In anderen Orten, z. B. in Freiburg und Karlsruhe, traten die Arbeitsnachweise mit den Fürsorgeeinrichtungen der Stadtwaltungen und des Roten Kreuzes in Verbindung und suchten und vermittelten Beschäftigung und Verdienst meist für weibliche Angehörige von Feldzugsteilnehmern. An den kleineren Plätzen ist die Stellenvermittlung sehr zurückgegangen.

Das außergewöhnliche der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt läßt selbstverständlich einen Vergleich der Ereignisse der Stellenvermittlungstätigkeit des Verbandes Badischer Arbeitsnachweise im August 1914 mit dem Monat Juli 1914 und dem August 1913 nicht zu. — Insgesamt betrug bei den badischen Verbandsanstalten im August 1914 die Zahl der offenen Stellen 17 246, denen 32 132 Arbeitsuchende gegenüberstanden. Eingestellt wurden 12 003 Personen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Sept. Liebesgaben für die Truppen.

Na. Karlsruhe, 25. Sept. Beim Oberbürgermeister sind von Karlsruher Truppenteilen heute wieder folgende zwei Gesuche um Liebesgaben eingegangen. Das eine lautet u. a.:

Das Bataillon, größtenteils aus Badenern und Karlsruhern bestehend, hat bis jetzt während des ganzen Feldzuges aus der gewöhnlichen Fülle waterländischer Liebesgaben noch nichts erhalten. Es mag dies daran liegen, daß mein Truppenteil schon sehr oft die Kommandobehörde und den Kriegsschauplatz gewechselt hat. Wir befanden uns zunächst am Oberrhein und im Elsaß, wo wir am 19. August das Gefecht bei Mühlhausen mitfochten; dann kamen wir in die Gegend von N., wo wir 3 Tage an der Einschließung von N. teilnahmen. Seit 2 Wochen befinden wir uns in den französischen Vogesen, wo wir mehrere verlustreiche Gefechte bei G. . . . und S. . . . hatten und besonders schwer unter der überaus schlechten Witterung und Kälte zu leiden hatten. Mein Bataillon allein hat im Verlaufe des Feldzuges 10 Tote und ca. 55 Verwundete, abgesehen von Krankheiten und sonstigen Verletzungen. Die Mannschaften, meistens der Landwehr angehörend und verheiratet, würden es gewiß dankbar empfinden, wenn sie bei Verteilung von Liebesgaben aus dem Heimatlande berücksichtigt würden. Besonders erwünscht sind Zigarren, Zigaretten, Schokolade, warme Unterleiber und sonstige Stärkungsmittel.

Zu dem zweiten Schreiben heißt es: „Der . . . Zug, bestehend aus 33 Mann meistens badische Reserve- und Landwehrleute, liegt seit 4 Wochen in den Vogesen vor dem Feind. Bei diesem schlechten Wetter, dem die Leute Tag und Nacht ausgesetzt sind, ist schon erheblicher Mangel an Leibwäsche und Fußbekleidung eingetreten. Wir bitten die hochwohlwollende Stadtwaltung um gütige Zuweisung diesbezüglicher Liebesgaben. Einige sonstige Sachen wie Tabak, Streichhölzer, Zucker, Schokolade etc. würden von den Leuten dankend entgegengenommen werden.“

Mit Bezugnahme auf die vorstehenden Schreiben richten wir an die hiesige Einwohnerschaft nochmals die dringende Bitte, die Sammlung von Liebesgaben für die hiesigen Regimenter in weitgehendstem Maße unterstützen zu wollen. Die Sammelstellen befinden sich in der Jägerstrasse No. 47 sowie im nördlichen Mühlburgerhofhäuschen und sind von morgens 8 bis abends 7 Uhr ständig geöffnet. Der erste Transport für die Truppen wird Samstag abend hier abgehen.

Das Eisene Kreuz. Der Kaiser hat nachstehenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Eisernen Kreuzes 2. Klasse verliehen: Major Moser, Rittmeister v. Reisinger und Bürlin, Leutnant Epner und v. Engelberg, Wachtmeister Hummel, Sergeant Brecht, Sergeant Vogt, Unteroffizier d. Ref. Mutenbacher, Gefreiter Kern, Gefreiter d. Ref. Kupisch. Ferner: Major Glöckner, gebürtig aus Karlsruhe früher 10 Jahre Offizier im badischen Infanterieregiment Nr. 111 in Rastatt, Sohn des Wirkl. Geh. Rats Emil Glöckner hier, sowie Diplom-Ingenieur Otto Freiß aus Wörzheim, Stadtbaumeister in Landsberg a. W.

Das Großherzogliche Hoftheater wird am 1. Oktober eröffnet werden. Der erste Spielplan, der im heutigen Abendblatt veröffentlicht wird, ist der ersten Zeit gemäß zusammengestellt worden. !: Neu ausgefüllt sind im Schaufenster unserer Expedition eine Anzahl Bilder (Ansichten) von Verdun und Reims, welche beide Städte in den Kämpfen der letzten Tage eine bedeutende Rolle spielten.

Na. Der Aufruf des Bürgermeisters vom Anfang August, für die Mannschaften des Leib-Grenadier-Regiments (Linien und Reserve) zum Gebrauch für den Feldzug Ferngläser unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, hat das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß über 300 Gläser der verschiedensten Art und Größe geschenkt worden sind, die den genannten Truppenteilen, wie dem Bürgermeisterrat in mehreren Zuschriften versichert worden ist, ausgezeichnete Dienste leisten. Nun hat neuerdings auch das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239 (fast ausschließlich aus Badenern bestehend) um Ueberlassung von Ferngläsern gebeten. Diejenigen Mitbürger und Mitbürgerinnen, welche Gläser für das Regiment zu stiften gedenken, werden ersucht, solche im Rathaus, Sekretariat II, Zimmer Nr. 66, abzugeben.

Postales. Von jetzt ab ist es den Postanstalten vom Reichspostamt in Berlin gestattet worden, bei den portopflichtigen Feldpostbriefsendungen über eine kleine Gewichtsüberschreitung bis zu 25 Gramm hinwegzusehen.

Unzulässige Feldpostbriefe mit Wertangabe. In der letzten Zeit werden bei den Postanstalten zahlreiche Feldpostbriefe mit Wertangabe aufgeföhrt, die nach ihrem Inhalt — Waren usw. — nicht als Geldbriefe im Sinne der Feldpostdienstordnung gelten können. Die Zulassung von Geldbriefen hat nur eine tatsächliche Geldübermittlung dienen sollen, namentlich von höheren Beträgen, die durch Postanweisungen infolge Beschränkung deren Höchstbetrages oder aus anderen Gründen nicht übermittelt werden können. Die Verwendung dieser Beschränkungsform für Zigarren, Schokolade und dergl. bedeutet einen Mißbrauch, unter dem der Feldpostbetrieb stark leidet. Die Postanstalten haben deshalb angewiesen werden müssen, künftig alle hiernach unzulässigen Feldpostbriefe mit Wertangabe unbedingt zurückzuweisen.

Strafverfolgung während der Kriegszeit. Der preussische Justizminister hat folgende Verfügung erlassen: Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, das Verfahren gegen Personen, die zu den Fahnen einberufen sind, bis auf weiteres ruhen zu lassen, wenn die Fortführung des Verfahrens, soweit es gesetzlich überhaupt zulässig ist, durch die Interessen der Rechtspflege nicht unbedingt geboten erscheint. Verfahren gegen etwaige Kriegsteilnehmer sind, soweit tunlich, abzutrennen und fortzuführen. Will eine Strafverfolgungsbehörde gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ausnahmsweise Anklage erheben oder die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung oder Anbetragung eines Termins zur Hauptverhandlung beantragen, so ist zuvor meine Entscheidung einzuholen. Vor Einleitung oder Wiederaufnahme der Strafverfolgung gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ist meine Entscheidung einzuholen.

Der Austausch der nichtwaffenfähigen Gefangenen. Wie die schweizerische Regierung mitteilt, erklärten sich Frankreich und Deutschland zur Rückgabe der nichtwaffenfähigen internierten Zivilisten (Frauen, Kinder, Männer unter 18 und über 50 Jahren) bereit und nehmen hierfür die Vermittlung der Schweiz in Anspruch. Von Oesterreich-Ungarn wird eine bejahende Antwort erwartet. Die Mitwirkung der Schweiz bei der Heimführung solcher Angehöriger kriegsführender Staaten, die in dem ihrem Lande feindlichen Staate zurückgehalten werden, würde in der Weise erfolgen, daß in Bern ein Bureau für Heimführung internierter Zivilpersonen errichtet würde, das die Sorge für die Heimführung solcher Personen übernimmt. Dieses Bureau sorgt für Uebergabe an der Grenze, für Verpflegung und Unterkunft während der Reise durch die Schweiz, für den brieflichen Verkehr zwischen den Internierten und ihren Angehörigen. Die Kosten der Transporte sollen von den Heimatstaaten zu tragen sein. Die Kosten der Verpflegung der Internierten während der Durchführung durch die Schweiz sowie die Unterkunft in der Schweiz sind Sache der Gemeinnützigkeit.

Unseren Soldaten im Felde sowie Kriegspatienten soll nach dem Beispiele anderer fiskalischer Quellendirektionen auch die Anwendung des Wiesbadener Kochbrunnens kostenlos zugänglich gemacht werden. All den Viehen, denen die Anwendung des „natürlichen Wiesbadener Kochbrunnens-Quellsalzes“ bei ihren Krankheiten und Verbaunungsorgane usw. ein Bedürfnis geworden ist, wird dieses Naturprodukt in einer Anzahl kleiner handlicher Packungen für je eine Portion bereitwillig direkt zugestellt. Die Verabreichung erfolgt nur vom Brunnenfontän in Wiesbaden aus, dem die Adressen der Empfänger aufzugeben sind.

Durlach-Luzernberg. Am Sonntag, den 27. d. M., ist die Drahtseilbahn Durlach-Luzernberg in Betrieb. Ermäßigte Fahrpreise, gültig für Stadt, Straßenbahn und Bergbahn, werden von den Straßenbahnschaffnern verausgabt. (Siehe Inserat.)

Vom badischen Roten Kreuz.

KK. Karlsruhe, 24. Sept. In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Genesungsheimen im badischen Land genehmigt worden. Eine Anweisung, in welcher Weise die Genesungsheime belegt werden können, wird durch eine Sondernummer des Vereinsblattes demnächst an die Reserve- und Vereinslazarette des Landes ergehen. Eine längere Erörterung war der „Zentralisation“ des Roten Kreuzes gewidmet. Die Zentralisation hat ihre guten Gründe, läßt sich aber gegenüber andern Rücksichten nicht immer durchführen. Die größeren Städte erhoben den Anspruch, ihre Liebesgaben den Truppen unmittelbar zukommen zu lassen, weil es eine besondere Freude hervorruft, wenn Boten aus der Heimat ankommen und die Gaben mit mündlichen Berichten und Grüssen begleiten. So haben Mannheim, Heidelberg, Wörzheim, Freiburg, Laß gehandelt und neuerdings will sich Karlsruhe auf den gleichen Weg begeben. Das Rote Kreuz erkennt freudig an, daß die Stadtwaltungen Liebesgaben hinausbringen wollen, und obwohl das Bedenken besteht, daß dadurch ein-

zelne Truppenteile bevorzugt, andere, deren Garnisonsorte weiter entfernt liegen oder aus anderen Gründen nichts spenden können, zurückgekehrt werden, so wird sich das Rote Kreuz doch gerne mit den Gaben an der Autofahrt beteiligen, die Oberbürgermeister Siegrist leiten wird. Wenn noch Platz in den Autos ist, so stellt das Rote Kreuz seine Vorräte, namentlich an wollenen Socken (dringendsten Bedürfnis im Augenblick) zur Verfügung.

Die Militärverwaltung hat mitgeteilt, daß sie für jeden Mann des 14. Armeekorps folgende warme Unterleiber beschafft hat: 1 Hemd, 1 Unterhose, 1 Leibbinde, Ohrenklappen, Pulswärmer, 2 Paar Socken. Da die Wolle in Deutschland selten wird (Lieferungsland England), so wurden Hemden und Unterhosen aus Halbwole beschafft. Das Rote Kreuz hat erwogen, ob es nicht für wollene Unterleiber sorgen könne. Rechnet man aber für Hemd und Unterhose aus Wolle nur 10 Mark den Mann, so würde dies auf 100 000 Mann der badischen Truppen (in Wirklichkeit werden es mehr sein) 1 Million ausmachen. Eingegangen an Geld sind bis jetzt 541 000 Mark, davon aus der Stadt Karlsruhe 333 000 Mark. Von diesem Gelde sind eine Menge von Bedürfnissen für die Truppen im Feld und für die Lazarette zu bestreiten, und es leuchtet ein, daß eine Beschaffung von Wollunterleibern für jeden Mann nicht ausführbar ist. Werden im Winter Wollsocken nötig, so hat die Militärverwaltung dafür zu sorgen. Für das Rote Kreuz handelt es sich in der Praxis nur um Aushilfe nach Bedarf und Können. Unsere Soldaten werden sich zunächst mit halbwoollenen Unterleibern behelfen, überhaupt sich, wie man zu sagen pflegt: zu helfen wissen, wenn die kältere Jahreszeit herankommt, und bis dahin werden auch die Mittel zu kräftigen Beihilfen aus der Heimat zusammenkommen.

Was das hiesige Rote Kreuz bis jetzt hinausgeschickt hat, ist nicht wenig: 17 800 Socken, 9794 Hemden, 5680 Unterhosen, 8650 Taschentücher, 4400 Fußklappen, 1400 Leibbinden, 64 000 Zigarren, 9000 Zigaretten und die vielen anderen Dinge. Daß nicht noch mehr hinausgeschickt wurde, liegt an den Verlehrschwierigkeiten.

Bei dieser Gelegenheit sei berichtigt, daß die Angaben der Kosten einer Autofahrt von uns zu den Truppen mit 2—3000 Mark sich auf die 10 Automobile bezog, von denen vorher in dem Bericht die Rede war. Der Berichtsfasser hat das nicht genügend auseinandergesetzt. Die Berechnung war auch nur „völligswirtschaftlich“ gemeint, denn für das Rote Kreuz werden die Autos unentgeltlich gestellt.

Es wird angeregt, statt der Ohrenklappen Wollsocken hinauszusenden, aber dagegen wird angeführt, daß die Soldaten nicht hören, was man sie vorgeht. Am besten hätten sich die sog. Sturmhauben bewährt, besonders bei Nachtmärschen und im Bivak. Diese wären jetzt wieder sehr zu empfehlen. Weiter seien für den kommenden Winter außerordentlich nötig gestrickte Wärmelweiser, oder Strickfäden, die über den Kopf gezogen werden (auf deutsch: Sweater); solche sollen jetzt in erster Linie angefertigt werden. (1870 waren die Uniformröcke noch gefüttert, jetzt sind sie es nicht mehr.)

Auf telegraphische Bitte einer im Elsaß an ausgeföhrt Stelle lagernden Truppenabteilung wurden 16 Säcke mit Liebesgaben dahin geschickt, die größte Strecke mit der Bahn, dann 2 Stunden auf einem Ochsenwagen. Jubel und Dankbarkeit groß.

Im Hauptdepot liegen jetzt genügend Zivilkleider, deren die Verwundeten bei vorzeitiger Entlassung sich bedienen können.

Sehr anzuerkennen ist, daß vom Lande so außerordentlich große Gaben an die Lazarette einkommen. Der Personalbestand der Lazarette hat sich erheblich vermindert, nachdem viele Verwundete entlassen worden sind, und der Betrieb wäre verhältnismäßig teuer, wenn nicht so viel geschenkt würde. Die Gemeinde Staffort hat sich mit Spenden besonders ausgezeichnet und dabei wissen lassen, daß die übrigen Gemeinden zu gleichen Spenden bereit wären, wenn die Lazarette sie holen könnten, zum Bringen schickten den Landwirten die Pferde. Den Gemeinden wird mitgeteilt, daß die Gaben sehr willkommen sind, und es wird ein Abholbetrieb nach dem Freiburger Muster eingerichtet.

Es wurde beschlossen, die Dienstzeit der Kriegshelferinnen (Schülerinnen) in den Lazaretten von 2 auf 3 Wochen zu verlängern. Auf diese Weise wird ein Mittelweg zwischen den widerstrebenden Anforderungen beschritten.

Im Auftrag des Roten Kreuzes wurde durch Geh. Rat Dr. Ober ein „Karlsruher Merktel“ über den waterländischen Hilfsdienst“ entworfen. Der Ausschuß dankt für diese mühselige Arbeit, die bereits in Plafatform vorliegt. Sie erleichtert die Erteilung von Auskunfts, an welche Stelle man sich wegen irgend einer mit dem Kriegszustand zusammenhängenden Angelegenheit zu wenden hat. Es sind 18 Abteilungen mit vielen Unterabteilungen. Die Plafate werden in den Amtsstellen des Roten Kreuzes und in den Kontoren der Zeitungen ausgehängt und sind für alle Behörden, Vereine und Körperschaften unentgeltlich zu haben im Generallandesarchiv, Nordf. Hildapromenade 2.

In Berlin hat sich ein Zentralkomitee für die Rote Kreuzpfennigsammlung gebildet, auf Einladung, ein Mitglied zu wählen, ernennt der Ausschuß den Geh. Hofrat Dr. Klein.

Bei Vererdigungen von im Lazarett verstorbenen Soldaten läßt Großherzogin Luise jeweils einen Palmzweig auf den Sarg legen. Ein Vertreter des Lazarettvorstandes wohnt der Bestattung bei und spricht mit den Angehörigen des Bestatteten. Die Militärbehörde läßt die üblichen Salven abgeben. Dies geschieht auch bei den Franzosen. In den Sarg wird eine Tafel mit dem Namen des Bestatteten gelegt, sodas bei späteren Umbestattungen kein Zweifel über die Identität der Person entstehen kann.

Das Lazarett im Seminar II (Rüppurrerstraße) hätte Luftstufen aus Gummi für Verwundete nötig.

Im Hauptdepot werden erbeiten: Würfelzucker und gemahlener Zucker, Mehl, Kaffee, geröstet und gemahlen, Haferflocken, Gehlenmehl, Maggikuppen, Kollergeste, Bouillonwürfel, Tee, Eier, Zigaretten.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Barmherzigkeit.

Ein Engel der Barmherzigkeit geht hin durch unre Lande; Er trägt kein leichtes Strahlenkleid, Er trägt Witwenhemde.

Und wo der Schmerz das Szepter schwingt Und wo die Wunden brennen, Bereinhalt eine Seele ringt, In Qualen, — nicht zu nennen, —

Da naht die Frau im Witwenkleid, Mit ihren kinden Händen Und öffnet ihre Seele weit, Um Trost und Heil zu spenden.

Gott segne sie, die hehre Frau, In ihrem heil'gen Walten! Wo' sie für Badens blüh'nde Au, Uns gnädiglich erhalten! —

Karlsruhe. Cl. E. R.

Auswärtige Todesfälle.

Wühl. Michael Fall, Landwirt, 59 Jahre alt. Eßbach. Heinrich Wiesler, Alt-Kreuzwirt, 47 Jahre alt.

Den Heldentod fürs Vaterland gestorben: Durlach. Konrad Eismaier. Freiburg i. Br. Unteroffizier Albert Höhrenbach, Gärtner.



Die Weihe des Erzbischofs von Posen und Gnesen.

M.B. Posen, 24. Sept. (Nicht amtlich.) Die Weihe des Erzbischofs fand heute nachmittag in feierlicher Weise statt. Die Kirchenvereine usw. bildeten Spalier, von der Marienkirche bis zum Dom. Kurz vor 4 Uhr begab sich der Erzbischof in Begleitung seines Geheimsekretärs und je eines Prälaten aus Posen und Gnesen im Galawagen nach der Marienkirche. Im Augenblick der Abfahrt begann das Festgeläute der Domkirche, in das die Glocken sämtlicher katholischer Kirchen Posens einstimmten. Vor der Marienkirche hatten sich die Domherren beider Kapitel, die Kanoniker des Stiftes der Marienkirche und die übrigen Geistlichen versammelt. Nach Anlegung der Pontifikalgewänder durch den neuen Oberhirten in der Marienkirche begann die Prozession zum Dom.

Inmitten der großen Prozession schritt der Erzbischof unter einem Baldachin in Begleitung zweier Domherren. Am Portal der Domkirche hielt der Zug still und die Glocken schwiegen. Hierauf wurde der Erzbischof vom Prälaten Dr. Jodzinski im Namen des Domkapitels mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Der Erzbischof antwortete und wurde dann mit Weihwasser besprengt. Beim Eintritt in den Dom begann der Domchor den Gesang „Ecce Sacerdos“. Der Zug begab sich dann zum Hochaltar. Auf den untersten Stufen des prächtig geschmückten Hochaltars kniete der Erzbischof nieder, während der Prälat Dr. Jodzinski den Vers „Protektor noster“ sang. Darauf begab sich der Erzbischof zum Thron und nahm auf diesem Platz.

Domherr Dr. Dallbor verlas in drei Sprachen, lateinisch, polnisch und deutsch, die Ernennungsurkunde. Darauf folgte die Subdignation durch das Domkapitel und die Geistlichkeit. Auf dem Chore wurde unterdessen das Te Deum gesungen. Der Erzbischof trat alsdann an den Altar und sang das Gebet zu dem Patronen der Domkirche und erteilte alsdann zum erstenmal den erzbischöflichen Segen.

Alsdaß begab sich der Erzbischof in seine Wohnung, wo ihm die Delegationen vorgestellt wurden. Von den Behörden waren u. a. vertreten: Der Oberpräsident der Provinz Erzbischof von Eisenhart-Rothe, der Gouverneur von Posen Erz. von Koth, Regierungsrat Kraemer, Oberlandesgerichtsrat Lindenberg, Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Wilms, Polizeipräsident von dem Anseled.

Das Herrenhausmitglied von Chlapowski sprach im Namen der polnischen Abgeordneten, der Präbendar Gramje von der Franziskanerkirche im Namen der deutschen Katholiken. Der neue Erzbischof hat für wohlthätige Zwecke 3000 Mark gestiftet, wovon 750 Mark für das Rote Kreuz und 750 Mark für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt sind. Eine weitere Feiertag und ein Festessen fand wegen der Kriegszeit nicht statt.

Aus der 30. Verlustliste.

(Namentliche Liste badischer Regimenter.)

Pionier-Bataillon Nr. 14, Kehl.

- 1. Feldkompagnie: Hauptm. Kurt v. d. Seyden, Essen, I. verw., Leutn. d. Ref. Oskar Leonhard, Bruchsal (Baden), Schw. verw., Unteroffizier Wilh. Kallenbach, Bruchsal (Baden), I. verw., Gefr. August Friedr. Wilh. Armbracht, Daste (Osterode), I. verw., Pionier Adolf Bettow, Sindlingen (Altkirch), I. verw., Pionier Karl Fiedr. Böcher, Emmendingen (Freiburg), verm., Pionier Friedr. Joh. Bärkel, Sträßburg i. E. I. verw., Pionier Rudolf Fischer II., Seebach (Bad.), Schw. verw., Pionier Johann Herstein, Erlangen, verm., Pionier Karl Andreas Kern III., Nonnenweier (Offenburg), I. verw., Pionier Otto Maier III., Muggenbrunn (Vörsch), Schw. verw., Gefr. Heinz Karl Schöb, Eberbach (Mosbach), I. verw., Pionier Johann Waldhauser, Sern, Eggenfelden (Bayern), Schw. verw., Pionier Albert Wörner, Billingen, Schw. verw., Pionier Franz Kraft, Weinau (Kastatt), I. verw., Pionier Georg Rosewich, Weihenheim (Offenburg), tot, Sergeant Oskar Böh, Kirchgarten (Freiburg), I. verw., Unteroffizier Karl Baam, Daylanden (Karlsruhe), tot, Unteroffizier Christ. Alex. Hüllemann, Bretten (Baden), I. verw., Unteroffizier Peter Wilhelm Schmitt II., Hagmersheim (Mosbach), I. verw., Pionier Bernhard Augustin, Dornrieders (Wirmasens), Schw. verw., Pionier Erwin Bacher II., Forst (Bruchsal), Pionier Kurt Heinz, Benzen, Mingolsheim (Bruchsal), Schw. verw., Pionier Alois Fischer I., Fellingen (Tann), Pionier Engelbert Gensler, Wisental (Bruchsal), I. verw., Pionier Eugen Groß, Wittelsheim (Tann), Schw. verw., Pionier Karl Groß, Emmendingen (Freiburg), I. verw., Pionier Wilhelm Kornelius, Neckargemünd (Heidelberg), verm., Pionier Karl Kleinlogel, Badersweier (Offenburg), Schw. verw., Pionier Joh. Baptist Knödel, Kimmersberg (Kamensburg), tot, Pionier August Friedrich Knobloch, Eggenstein (Karlsruhe), verm., Pionier Wilh. Jakob Kugel, Gernsbach (Baden), Schw. verw., Pionier Oskar Vink, Hagmersheim (Mosbach), verm., Pionier Michael Sommer, Ziegelhütte (Tann), Schw. verw., Pionier Ludwig Müller II., Freistett (Offenburg), I. verw., Gefr. Georg Reinkert, Nonnenweier (Offenburg), tot, Pionier Fritz Jakob Rohrmann, Schlierbach (Heidelberg), verm., Gefr. Erwin Martin Sammet, Philippsburg (Karlsruhe), Schw. verw., Pionier Anton Sarbacher, Schielberg (Karlsruhe), Schw. verw., Pionier Christoph Schäfer, St. Igen (Heidelberg), I. verw., Pionier Johannes Scheef, Laichingen (Münchingen), verm., Pionier Friedr. Johann Schmitt II., Heddesheim (Mannheim), I. verw., Pionier Gottlieb Schuppert, Zwingenberg (Eberbach), Schw. verw., Pionier Joseph Schwendemann, Grafenhausen (Freiburg), I. verw., Pionier Peter Teub, Mannheim, I. verw., Pionier Heinrich Unmüthig, Mdsbach (Baden), Schw. verw., Gefr. Adolf Gustav Wallburg, Brötzingen (Karlsruhe), I. verw., Pionier Gottlob Wieland, Mannheim, Schw. verw., Pionier Wilhelm Ugelmeier, Ditzengimmern (Brachenheim), I. verw., Pionier Ludwig Zimmer, Mörzingen (Ulm), I. verw., Pio-

nier Karl Kempe, Bauerbach (Bretten), Schw. verw., Pionier Albert Geiger, Wöhrenbach (Billingen), verm.

- 2. Feldkompagnie: Lt. Siegfried Port, tot, Gefr. Karl Schleich, Göppingen, tot, Pionier Peter Hand II., Mannheim, Schw. verw., Pionier Adolf Bitterwolf, Klingen (Baden), Schw. verw., Pionier Ernst Weill, Sennheim (Thann), tot, Pionier Richard Bauhardt, Hagmersheim (Mosbach), tot, Pionier Telesphor Feuerstein, Linthal (Gebweiler), verm., Pionier Anton Winter, Mörsh (Karlsruhe), I. verw., Pionier Karl Wäppl, Münchingen (Leonberg), verm., Pionier Hermann Yin, Kuggen (Vörsch), verm., Pionier Karl Hoch, Furtwangen (Billingen), verm., Pionier Georg Steeb, Immenstadt (Konstanz), I. verw., Pionier Max Schäfer, Weiding (Dadenorf), I. verw., Pionier Albert Bläse, Wehr (Vörsch), I. verw., Pionier Karl Binde-muth, Rodenau (Mosbach), I. verw., Pionier Franz Wust, Ottersweier (Baden), I. verw., Pionier Ludwig Niedermeyer, Thann, I. verw., Pionier Wilhelm Augsburg, Neckarhauferdorf (Heidelberg), I. verw., Pionier Bernhard Gargitela, Dairnheim (Frankenthal), I. verw., Uo. Jacob Blum, Gutach (Offenburg), I. verw., Pionier Arthur Bach, Thann, I. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 169.

I. Bataillon, Bahr.

- 4. Kompagnie: Uo. Richard Wolf, Weierstadt (Dornstadt), v. u. d. Ref. Heinrich Bischoff, Dillingen (Pforzheim), verm., Ref. Anton Schmidt I., Neukirchen Walden (Neuburg W.), tot, Ref. August Kunzheimer, Niederusel (Frankfurt a. M.), Ref. Karl Häuser, Steinen (Vörsch), Ref. Adolf Weidlich, Müllingen (Calw, Würtbg.), Ref. Franz Franz, Mannheim, sämtl. verm., Ref. Ignaz Waible, Reichenbach (Stillingen), Ref. Hermann Ulber, Leiberningen (Wehr-lach, Baden), Ref. Ernst Geigale, Zell (Schöna i. B.), Ref. Franz Winkler, Herberg (Schweinitz), sämtl. verm., Ref. August Stengel, Grauelsbaum (Kehl), verm., Ref. August Berger, Pfaffenberg (Schöna i. B.), verm., Ref. Gottlieb Angerbauer, Grohsapach (Württem-berg), verm., Ref. Johann Höpfl, Speyer a. Rh., verm., Ref. Emil Baier, Brombach (Vörsch), Ref. Albin Fuchs, Dettingen (Konstanz), Ref. Karl Sutter, Rappoltsweiler (Elsch-Lothringen), Ref. Jakob Jäger, Sand (Offenburg), verm., Ref. Alf. Scherer, Heidweiler (Altkirch), v. u. Ref. Theod. Frey, Wallbörn (Mosbach), Ref. Gg. Hel-gene, Brunsbad (Mühlhausen), Ref. Wilhelm Wallon, Maulbronn (Württemberg), sämtl. verm., Ref. Emil Vacroiz, Lieboldsheim (Karlsruhe), verm., Ref. Robert Pöeten, Karlsruhe, verm., Ref. Xenatus Greber, Mühlhausen, verm., Ref. Friedr. Leber, Henner (Säl-lingen), verm., Ref. Karl Stein, Brötzingen (Pforzheim) verm.

Inf.-Regim. Nr. 172, Neubreisach.

Unteroffizier Schneider, Karlsruhe, Schw. verw., Unteroffizier Ernst Seidemann, Konstanz, verwundet.

Aus der 31. Verlustliste.

(Die Namen der Gefechte werden von jetzt ab, soweit sie mit Sicherheit bekannt sind, in den Verlustlisten angegeben werden.)

Grenadier-Regiment Nr. 110, Mannheim und Heidelberg.

(Massencourt 3. 9. 14.)

I. Bataillon.

- 1. Kompagnie: Wehrm. Brothel, Einj.-Freim. Uo. Stemmler, Ref. Karl Amend, Ref. Bekert, Gefr. d. Ref. Ritter, Einj.-Freim. Gefr. Kots, Ref. Kalles, sämtl. verm.
- 2. Kompagnie: Ref. Wopp, Gren. Schöpfel, Gren. Karl, Ref. Dösch-ler, Ref. Freund, sämtl. verm.
- 3. Kompagnie: Feldw.-Lt. Jeyen, Gren. Bauh, Uo. d. Ref. Strauß, Gren. Wähler, Ref. Klump, Ref. Rastbinder, Ref. Wittsch, Gren. Rindler, Wehrm. Pfundentahl, Ref. Reibinger, Gefr. d. Ref. Baumann, Ref. Becker, Wehrm. Schöning, Ref. Schulz, Ref. Dumm, Ref. Reining, sämtl. verm.
- 4. Kompagnie: Gefr. Seih, Gren. Fischer, Gren. Greber, Einj.-Freim. Gefr. Walliser, Gefr. d. Ref. Abelmann, Ref. Oberle, Gren. Diebig, Feldw.-Lt. Lang, Ref. Schräglin, Gren. Decker, Gefr. d. Ref. Haas, Wehrm. Weichert, Ref. Seibert, Ref. Hornung, sämtl. verm.

II. Bataillon.

- 5. Kompagnie: Ref. Hilsenbeck, verm.
  - 6. Kompagnie: Ref. Reishbaum, Gren. Niepot, Ref. Holz Müller, Gren. Stadler, Einj.-Freim. Horimann, Uo. Schweifert, Ref. Kling-mann, Gren. Herlinger, sämtl. verm., Ref. Krosch, tot.
  - 7. Kompagnie: Gren. Gerbert, verm.
  - 8. Kompagnie: Ref. Schauer, Ref. Bang, Ref. Dorner, Gren. Schmitt II, Ref. Fleisch, Uo. d. Ref. Witz, Ref. Festig, sämtl. verm.
- III. Bataillon.
- Oblt. d. Ref. Nühle, tot.
  - 9. Kompagnie: Gren. Kassel, Ref. Schmitt, Gren. Bettmann, Gren. Ziegler, Gren. Klenert, Gren. Reider, Ref. Kohnemann, Gren. Walter I, Gren. Reichenbach, Feldw. Wagner, Gren. Sulzer, Uo. d. Ref. Hornung, Gren. Morosch, Uo. Bühler, Gren. Weiker, Ref. Hor-lacher, Gren. Weigel, Uo. Karcher, Ref. Wänke, sämtl. verm.
  - 10. Kompagnie: Gren. Nombach, Gren. Stengel, Gren. Reiche, Gefr. Lieseborn, Gren. Hellmuth, Gren. Gerhardt, Gren. Hügel, Ref. Zehmader, Uo. d. Ref. Weg, Gren. Mezt, Wehrm. Sinn, Ref. Käufern-meister, sämtl. verm.
  - 11. Kompagnie: Ref. Heilig, Gren. Hornung, Gefr. Rehbach, Ref. Wartmann, Ref. Herbit, Ref. Kiffel, Gren. Holzer, Ref. Bühler, Ref. Solzer, sämtl. verm., Ref. Vermand, tot, Gren. Reichel, tot.
  - 12. Kompagnie: Gren. Wilhelm, Gren. Scheller, Gefr. Klump, Gren. Weigel, Ref. Feinzel, sämtl. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 111, Kastatt.

(Massencourt 3. 9. 14.)

- 2. Kompagnie: Musl. Wolf, Gefr. Ries, Gefr. Nifflinger, Ref. Roth, Musl. Weibel, Ref. Reinhardt, Ref. Alee, Musl. Welter, Ref. Dettinger, Musl. Kurn, Einj.-Freim. Schiffer, sämtl. verm.
- 3. Kompagnie: Musl. Kestling, Ref. Kestling, beide verm.
- 5. Kompagnie: Ref. Kestling, Musl. Balreich, Musl. Bühler, Musl. Eiseneder, Ref. Burhardt, Ref. Feitig, sämtl. verm.
- 8. Kompagnie: Musl. Müller, Gefr. Heydecker, Ref. Kosenich, Ref. Spannheimer, Ref. Straß, Ref. Kiefer, sämtl. verm.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Kastatt.

(Lutterbach 9. 8. 14.)

- 1. Kompagnie: Ref. Petri, Ref. Syden, Ref. Girth, Gefr. d. Ref. Stang, Ref. Stiehl, sämtliche verwundet.
- 2. Kompagnie: Füj. Hellmuth, Wehrm. Lautenglob, sämtl. verm.

- 3. Kompagnie: Füj. Karl Kehler, Siefert (Thann), I. verw., Ref. Karl Schmid, Eigeltingen (Stodach), Schw. verw., Füj. Arthur Herz-guth, Neudöln b. Berlin, tot.
- 5. Kompagnie: Ref. Brück, verm.
- 10. Kompagnie: Füj. Gartenbruch, verm., Füj. Bernstein, verm.
- 11. Kompagnie: Wehrm. Martin, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. B.

(Schneckenbusch 20. 8. 14.)

I. Bataillon.

- 1. Kompagnie: Lt. d. Ref. Franke, Ref. Karl Münch, Uo. Koz-mann, Einj.-Freim. Uo. Haeder, Ref. Göhmann, Musl. Edenschwiler, Musl. Meijer, sämtl. tot, Gefr. d. Ref. Vogelweith, Ref. Binninger, Ref. Stritt, sämtl. verm., Musl. Ehrnpiel I, Musl. Haug I, beide I. verw., Einj.-Freim. Gefr. Thoma, Musl. Hartmann, Musl. Käß, Gefr. d. Ref. Hilpert, Ref. Möllinger, Einj.-Freim. Buerstedt, Ref. Kirchenlohr, Gefr. d. Ref. Buchhardt, sämtl. Schw. verw., Musl. Eng-ler, Musl. Haug II, Musl. Hauper II, Musl. Aeng, Einj.-Freim. Müller, Ref. Triffel, Ref. Sud, Ref. Köhl, Ref. Breiten, Ref. Gewiß, Ref. Ungaier, Ref. Stumpf, Ref. Scholler, Ref. Meijer, Musl. Jaud, Gefr. d. Ref. Stoga, Ref. Zeller, Gefr. d. Ref. Lufsig, Ref. Thoma, Musl. Schmitz, Ref. Thierg, Ref. Steurer, sämtl. I. verw., Ref. Steiert, Musl. Auh, Musl. Ludwig, Musl. Nopper, Ref. Herr, Ref. Münch, Ref. Herrmann, Ref. Weib, Ref. Keifinger, Ref. Greet, Musl. Frank, Uo. Bruch, sämtl. verm.
- 2. Kompagnie: Oblt. d. Ref. Adenhausen, verm., Musl. Truden-brod, Ref. Behrer, Ref. Matz, Musl. Haug, Einj.-Freim. Mülller, Musl. Kunzelmann, Uo. d. Ref. Enderle, sämtl. verm., Musl. Boh, tot, Ref. Klüpfel, tot, Hornist Kung, tot, Musl. Colmer, Musl. Holz-hauer, Musl. Naak, Musl. Stahl, Ref. Reibinger, Ref. Chret, Ref. Jardi, Ref. Fuchs, Einj.-Freim. Gmelin, Einj.-Freim. Gefr. Meyer, Ref. Engst, Gefr. d. Ref. Scheuermann, Musl. Schäfer, Musl. Ubrig, Musl. Fuchs, Einj.-Freim. Uo. Cronmeyer, Gefr. Fischer, Uo. Mül-lijser, Ref. Schneider, Einj.-Freim. Gefr. Kuhn, Gefr. Reibole, Ref. R. Schneider, sämtl. verm.
- 3. Kompagnie: Ref. Arnold, Ref. Keller, Ref. Ziegler, Ref. Sack-mann, Ref. Kirner, Ref. Neff, Ref. Arnold, Ref. Neureuther, Ref. Hasenböck, Ref. Köhler, Ref. Schneider, sämtl. verm., Musl. Kist, Uo. Vogl, Gefr. Klingelschmidt, Musl. Kühne, Einj.-Freim. Kethers, sämtl. tot, Bfw. Pilger, Musl. Weider, Musl. Engel, Gefr. Bold, Musl. Kaufmann, Gefr. d. Ref. Kuh, Ref. Hettinger, Musl. Lindgens, Gefr. d. Ref. Better, sämtl. I. verw.
- 4. Kompagnie: Spim. Schnurigt, I. verw., Lt. d. Ref. Wildmann, Schw. verw., Gefr. d. Ref. Braun, Ref. Grimm, Ref. Feh, Musl. Bider, Musl. Müller, Musl. Kieselhaus, Ref. Geismar, Musl. Wintler, sämtl. tot, Uo. d. Ref. Diebold, I. verw., Gefr. Ungaier, Gefr. Ref. Kemmerer, Einj.-Freim. Schünemann, Einj.-Freim. Koch, sämtl. Schw. verw., Einj.-Freim. Uo. Würzburger, Musl. Bremer, Musl. Hofmann, Musl. Kroner, Musl. Kühole, Musl. Schweizer, Musl. Wähler, Musl. Bueh, Musl. Stauchmann, Musl. Höfflin, Musl. Kilius, Musl. Alohe, Musl. Müntel, Musl. Hof, Musl. Baum, Musl. Schwäbe, Musl. Dahl, Musl. Stark, Musl. Steiner, Musl. Vogt, Ref. Schmidt, Ref. Kirchenlohr, Ref. Jele, Ref. Reinhard, Ref. Koss, Ref. Ringwald, R. Bundschuh, Musl. Matzi, Musl. Wiedrich, Lamb, Gefr. Karle, Einj.-Freim. Better, sämtl. I. verw., Musl. Den-zenroth, Musl. Oley, Gefr. Claus, Einj.-Freim. Jordan, Musl. Kih, Ref. Birkelberger, Ref. Friedrich, Ref. Feser, Ref. Langenbach, Ref. Ein, Musl. Martin, sämtl. verm.

Maschinengewehr-Kompagnie: Lt. Heinrich Haefner, Lt. Rich-ter, Musl. Vog, Musl. Cramer, Ref. Stettmayer, Musl. Viehler, Musl. Aues, Ref. Bögge, Uo. d. Ref. Reisinger, sämtl. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mühlhausen i. E.

(Massencourt 3. 9. 14.)

- 1. Kompagnie: Ref. Weiger, Ref. Albiez, beide verm.
- 2. Kompagnie: Ref. Treulle, verm.
- 3. Kompagnie: Musl. Friedrich, verm.
- 4. Kompagnie: Musl. Kiefer, Musl. Kopp, Ref. Weber, Serg. Sandhört, Musl. Dagner, Musl. Dehlein, Uo. Hülfinger, sämtl. v. u.
- 5. Kompagnie: Musl. Dehust, verm.

28. Feldartillerie-Brigade, Karlsruhe

Stab: Kanonier d. Ref. Friedrich Dittes, Gondelsheim (Karlsruhe), vermisst.

Feldartillerie-Regiment Nr. 66, Bahr.

(Gefecht vom 20. 8. im Westen.)

II. Abteilung.

- 6. Batterie: Lt. Oskar Schreiber, Gungenhausen, Ref. Otto Reis-ler, Billingen, Kanonier Karl Rahm, Bläumlingen (Donauwörthingen), Ref. Benjamin Haus, Freistett (Kehl), sämtl. I. verw., Kanonier Det.-Schweizer, Wühl (Emmendingen), Ref. Georg Uhlir, Gersbach (Körs-rach), Ref. Leo Germann, Riespach (Altkirch), sämtl. Schw. verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 76, Freiburg i. B.

(3. und 4. 9. 14 im Westen.)

I. Abteilung.

- 3. Batterie: Fw. d. Landw. Reinganum, Kanonier Wifler, beide tot, Kanonier Kühne, Gefr. Neuber, Kanonier Thoma, Kanonier Braun, Kanonier Börr, Kanonier Notensbacher, sämtl. Schw. verw., Kanonier Grosse, I. verw.

Fuhtartillerie-Regiment Nr. 16, Müllheim i. B.

(Sulz 1. 9. 14.)

I. Bataillon.

- 1. Batterie: Obergefr. Nicolaus Vogelgang, Saarensingen (Saargemünd), Obergefr. Georg Böhm, Kamernsdorf (Oberfranken), Kanonier Georg Francois, Montois La-Montagne, Kanonier Wladis-laus Borowski, Wieschewitz (Briesen), Kanonier Richard Die-sich, Burthardsdorf (Dresden), sämtl. verm.
- 2. Batterie: Kanonier Nikolaus Gerger, Dillingen (Saarlouis), Schw. verw., Kanonier Josef Adams, Mettlach (Merzig), I. verw.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz.

Musl. Höllig, bisher verm., ist im Lazarett, Ref. Kiefer I, bisher verm., ist verwundet, Musl. Meim, bisher verm., ist im Lazarett, Bfw. d. R. Kumpf, bisher verm., ist verm.

Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe.

Kanonier Ludwig Deffringer, bisher Schw., ist tot.

Das lieblich gelegene, als heilkräftig bewährte **Bad Salzschlirf** bei Fulda ist in diesem Jahre bis 31. Oktober geöffnet.

Wesentlich ermässigte Kurtaxe und Wohnungspreise.

Zu Hauskuren: **Salzschlirfer Bonifacius!**

Unübertroffen gegen Gicht und Stoffwechselleiden. Jede Auskunft durch die Kurdirektion.



**Ernst Reusch**  
(aktiv 1897)  
Oberleutnant d. R. im 2. Rhein. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23.  
Die Karlsruher Burschenschaft „Arminia“.  
I. A.: H. Wiethoff. 14431

**Statt besonderer Anzeige.**  
Tiefbetrubt mache ich meinen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute meine liebe, herzengute Schwester  
**Frida Levy**  
nach langem Leiden sanft entschlafen ist.  
B41101 In tiefer Trauer:  
**Bertha Levy.**  
Karlsruhe, 25. September 1914.  
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem neuen isr. Friedhof statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen tiefgefühlten Dank.  
Eggenstein, den 25. September 1914.  
**Karoline Hügle, Witwe**  
und Kinder. 5432a

**Erauerbriefe** werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

**Schwester- und Rote Kreuz-Schürzen**  
Hauben und sonstige Konfektion für Lazarett- und Kriegsbedarf, Hosen, Hemden usw. und die beliebtesten Soldaten-Uniform-Knaben-Schürzen erzeugt schön und preiswert, nur im Großen  
**EMIL HERBST, Bekleidungs-Industrie, Ulm a. D.** 5369a

20 Tassen Kaffee mit Vollmilch u. Zucker (in Pulverform) im Feldpostbrief inkl. Karton Mk. 1.—. Senden Sie Ihren Soldaten im Felde, die erwünschte Liebesgabe.  
**Ideal-Kaffee**  
Aus reinem Bohnenkaffee mit bester Vollmilch und Zucker. Durch Aufgießen von Wasser sof. trinkfertig. Zu beziehen durch die Vertriebsstelle der Münchener Malzmilch, München, Gabelsbergerstrasse 59. Tel. 50895.  
Marke „Pif“ ges. gesch.  
**Alleinverkauf** für Karlsruhe zu vergeben.

**Eine gebrauchte, gut erhaltene Sandpapier-Schleifmaschine**  
für Holzbearbeitung, entweder Hand oder Trommel, wird zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Angabe des äußersten Preises unter Nr. 14437 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

**Fishel Schokoladenhaus,** Kaiserstr. 100  
14430 Telephone 3945

Ueber das Vermögen des Herrn Velli, Südrückführung in Karlsruhe, Kaiserstraße 186, wurde heute am 21. September 1914, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Kaufmann Karl Nagel hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Oktober 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag, den 30. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang II, 1. Stod, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Oktober 1914 Anzeige zu machen.  
Karlsruhe, den 21. September 1914.  
Gerichtsschreiberei Großherzoglichen Amtsgerichts A. I.

**Fahndung.**  
Am Freitag, den 28. August d. Js., nachmittags oder abends wurde in Karlsruhe (im nördlichen Stadtteil oder beim Wachenhaus Tieg) eine Briefstasche mit 4700 Mk. in Banknoten verloren oder gestohlen. Beschreibung: stark abgenutzte Altpappe aus nachgemachtem Krotobildleder, etwa 10/17 cm groß. Inhalt: 4 Tausendmarkscheine, 7 Hundertmarkscheine, 2 unbeschriebene Ansichtskarten von Karlsruhe, ein leerer Briefbogen in Umschlag, 2 geschlossene Briefe, adressiert an Viktoria Gerach in Ogersheim und Heinrich Gerach in Mannheim, jeweils blaues Papier. — Gleichzeitg kam eine Nagelfeile aus Eisenbein abhanden. Ich ersuche um sachdienliche Mitteilung an No. 38, 14441 Karlsruhe, den 24. Septbr. 1914.  
**Großh. Unterjuchungsrichter I. Bergbahn = Betrieb!**

**Durlach-Turmberg.**  
Sonntag, den 27. ds. Mts., ist die Drahtseilbahn Durlach-Turmberg in Betrieb. Ermäßigte Fahrpreise, gültig für Stadt, Straßenbahn u. Bergbahn, werden von den Straßenbahnkassieren herausgegeben. Günstige Gelegenheit zum Besuche des Gutes Schöneck und des Winterwaldes.  
Tafelbahn 10 Wfa. 14428

**Zukaufen gesucht Wagen,**  
Leichte, vierrädrige Rolle, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebots unter Nr. 14438 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.1

**Kaufgeuch. Prismenglas**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der optischen Wirkungen, Fabrikat, Vergrößerung zc. u. des Preises an M. Warth, Imalienstraße 6, erbeten. B41071

**Zu verkaufen Mähmaschine!**  
2 Schreibmaschinen, neueste Modelle, umständlicher spottbillig abzugeben. 14433.2.1  
Zu erf. Bernhardtstr. 9, II, 1.

**Motorboot,**  
25 Personen fass., sofort bill. zu verkaufen. Offert. unt. B41061 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.1

**Käfer,**  
neue u. gebrauchte jeder Größe sind zu verkaufen. Stübenmeister Kern, Viktoriastr. 9. B41066

**Kohoständer zu verkaufen.**  
B41069 Verberstr. 6, part.

**Umzugsalter** sind ein groß. Tisch, passend für Holzgeber, Schreiner oder Zeichner, sowie groß. Doppel-schrank, Blüschgarnitur, email. Verb. Galaxierkasten, Draperien u. sonst. Gegenstände zu verkaufen. B41085 2.1  
Kriegstr. 123, partier.

**Zu verkaufen:** Kompl. schönes Bett 30 A, pol. Kommode 12 A, 1 Tür. Schrank 8 A, Nachttisch 3 A. B41104  
Hlbrandstr. 12, part.

**Verloren**  
am 24. d. M. eine schwarze Leberschmalzische, Stahlstift, versch. Inhalt, auf dem Wege Marktplatz, Friedrichsplatz, Ritterstr. Der redl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben  
B41121 Ritterstraße 28, II.

**Chauffeur.**  
Wer würde jungen Mann in kurzer Zeit zum Chauffeur ausbilden? Offerten unt. Nr. B41067 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Wanderer.**  
Gebild. Herr mittl. Alters sucht für 10-14täg. Schwarzwaldpartie ab 1. Oktober. Gest. Offert. unter Nr. B41084 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

**Zu kaufen gesucht**  
Liebessw. geb. Fräul. 39 J., tüchtig im Haush., wünscht mit älterem Liebessw. Vertr. a. liebsten Witwer m. Kind., ev. Ehe in Verbdd. z. tret. Gest. Briefe erbet. unt. C. 811 an Dollenstein & Vogler, H.-G. Mannheim. 5435a

**Zu verkaufen**  
wie neu, billig abzugeben. B40115 6.5 Adlerstraße 4, 2. St., rechts.

**Damenfahrrad,** neu, mit allem Zubehör, sofort billig zu verkaufen. B41100 Baumeisterstr. 38, part.

**Serrenfahrrad,** gut erhalten, für 34 Mark zu verkaufen. B41099 Schützenstraße 53, im Hof.

**Pferd z. verkaufen**  
6jährig, Herr u. Bauer. B41079 Sulach, Hauptstraße 69.

**Stellen-Angebote.**  
**Junger Mann,** 15-16 Jahre alt, für unser Büro per sofort gesucht. 14435

**Theodor Hessig, Dirichstr. 40.**  
**Zg. Verkäuferin**  
unbedingt zuverlässig, für Bigaretten-Geschäft sofort gesucht. Etwas Kautions erforderlich. Ausführliche Angebote unter Nr. B41026 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Hoher Verdienst**  
für tücht. Kaufleuteinnen durch Vertrieb von gutverkäuflich gestickten Spitzenstrümpfen für Damen und Kinder. Probestellungen von 5 A, 10 A zc. ges. Nachn. Buschner, Plauen i. V. Klemmstr. 18. 54386a

**Schuhmacher**  
auf Sohlen u. Pled sofort gesucht. G. Meermann, Böhlerstr. 26.

**Ein Erdarbeiter**  
wird sofort gesucht. 14436 Mühlburg, Gardsstraße 50.

**Fuhrmann gesucht**  
Zuverlässiger, stadtbüdig. Fuhrmann kann sofort eintreten. 14437  
**Karl Gerhold,** Rüberrückstraße 18.

**Junger fleißig. Hausburche**  
der Madfahnen kann, sofort gesucht. Theodor Gartner, Badermeister, Airtel 26. B41051

**Gesucht perfekte Köchin,**  
die auch Hausarbeit übernimmt, hohen Lohn, kleiner Haushalt, für 15. Oktober.  
Offerten unter Nr. 14428 an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

**Liebesgaben**  
Cognac, Rum, Arrac  
Kirschenwasser etc.  
in kleinen Flaschen jeder Größe empfiehlt  
**Max Homburger**  
Gr. Hoflieferant  
Weingroßhandlung: Wein- u. Obstbrennerei  
30 Kronenstraße 30  
124a Kaiserstr. 124a.  
Telephon Nr. 340. 14429

**Elektro-Installateur**  
für Licht und Kraft gesucht. 5426a  
**Gas- und Elektrizitätswerk Malsch**  
Amt Eutingen.

**Petroleumofen,**  
tabellos, für 15 Mk. zu verkaufen. B41106 Kriegstr. 76, part.

**Nähmaschine,**  
wie neu, billig abzugeben. B40115 6.5 Adlerstraße 4, 2. St., rechts.

**Damenfahrrad,** neu, mit allem Zubehör, sofort billig zu verkaufen. B41100 Baumeisterstr. 38, part.

**Serrenfahrrad,** gut erhalten, für 34 Mark zu verkaufen. B41099 Schützenstraße 53, im Hof.

**Pferd z. verkaufen**  
6jährig, Herr u. Bauer. B41079 Sulach, Hauptstraße 69.

**Stellen-Angebote.**  
**Junger Mann,** 15-16 Jahre alt, für unser Büro per sofort gesucht. 14435

**Theodor Hessig, Dirichstr. 40.**  
**Zg. Verkäuferin**  
unbedingt zuverlässig, für Bigaretten-Geschäft sofort gesucht. Etwas Kautions erforderlich. Ausführliche Angebote unter Nr. B41026 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Hoher Verdienst**  
für tücht. Kaufleuteinnen durch Vertrieb von gutverkäuflich gestickten Spitzenstrümpfen für Damen und Kinder. Probestellungen von 5 A, 10 A zc. ges. Nachn. Buschner, Plauen i. V. Klemmstr. 18. 54386a

**Schuhmacher**  
auf Sohlen u. Pled sofort gesucht. G. Meermann, Böhlerstr. 26.

**Ein Erdarbeiter**  
wird sofort gesucht. 14436 Mühlburg, Gardsstraße 50.

**Fuhrmann gesucht**  
Zuverlässiger, stadtbüdig. Fuhrmann kann sofort eintreten. 14437  
**Karl Gerhold,** Rüberrückstraße 18.

**Junger fleißig. Hausburche**  
der Madfahnen kann, sofort gesucht. Theodor Gartner, Badermeister, Airtel 26. B41051

**Mädchen für Hausarbeit,** welches auch nähen kann, sogleich zu kleiner Familie gesucht. B41087  
Bachstraße 30, 3. Stod.  
Auf mehrere Tage wird Näherin für Damen-u. Kinderkleider gesucht. B41096  
Sofienstraße 78, 2. St.

**Stellen-Gesuche.**  
**Dreher f. Spezialarb.,** auch am Revolverband bewand, sucht Arbeit. Off. unter B41077 an die Exp. der „Bad. Presse“. 2.1

**Stelle-Besuch.**  
Tücht. Maschinist u. Operateur, 28 Jahre alt, militärfrei, ist auch im Elektrischen vollständig vertraut, war 6 Jahre in ein. Stellung tätig, sucht Stelle. Zeugnis vorhanden. Zu erfragen B41081  
**Peter Haab, Douglasstr. 20.**

Besseres, durchaus zuverlässiges Mädchen, welches kochen u. ll. Haushalt selbstständig versehen kann, sucht Stelle bei alt. Ehepaar od. zu ein. Person bei sehr bescheid. Ansprüchen, am lb. nach auswärts. Näheres B41090  
Gardstraße 13, 3. St.

**Vermietungen**  
**Keller,**  
sehr groß, mit bequemem Eingang, für jeden Zweck geeignet, sowie größeres Magazin, Speicherräume sofort zu vermieten. B41107  
Waldhornstraße 18.

Eine kleine 2 Zimmerwohnung (Ginterh.), an hunderlof, Ehepaar zu vermieten. Off. unter B41072, an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

**Wohnung,** ein Zimmer u. Küche, auf 1. Ofl. zu vermieten. Zu erfragen Verberblag 40, Wirtschaft. B41095  
Widerstr. 3 ist im Seitenbau eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör an eine kleine ruhige Familie zu vermieten. Näh. im Laden. B41088

**Dorfstraße 23, 1 Tr.,** ist 2 Zimmerwohnung, Küche u. Zubehör, Balkon, Gasheizung, Glasabschluß weg. Abreise sof. zu verm. 35.— monatlich. B41094

Schon möbliertes Zimmer in freier Lage, part., sofort oder später zu vermieten. B41068  
**Reinstein, Verberstr. 6.**

**Erbsengartenstraße 29, 4. St., rechts,** Eingang Bürgerstr., 2 gut möbl. Zimmer einzeln oder zusammen billig zu vermieten. B41075.3.1

**Dirichstr. 4,** in gut. Saue u. ruh. Lage, vis-à-vis Prinz-Karl-Palais, 1. St., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auf 1. oder 15. Oktober zu vermieten. B41086

**Kaiserstraße 93, 2 Treppen hoch, 11. St.,** ist ein gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension auf 1. Oktober zu vermieten. B41106

**Kriegstr. 20, 2 Tr.,** kann ein unabhängiges Geschäftsfraulein Kost und Logis erhalten, pro Monat 45 Mark. B41098  
**Schönenstr. 34** ist ein leeres Zimmer auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 8. Stod. B41089

**Miet-Gesuche.**  
**Werkstätte oder Magazin**  
für ruhigen Betrieb gesucht. Off. m. Preisang. unt. Nr. B41083 an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1  
Unbemittelter Soldat sucht bill. Logis ohne Verpflichtung. Offerten unter Nr. B41043 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.  
Unmöbliert. heizbares Zimmer oder Mansarde sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. B41078 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Feine Speise-Schokolade** Pfund 1.50  
**Liebesgaben.** Feldpostpackungen, Tafel 30 Pfg.